30771/A

N.VI
18/8

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Abtala Jurain
Filii
JACOB JURAN
HYLE
und
COAHYL;
Aus
Dem Æthiopiſchen ins
Lateiniſche,
Und aus
Dem Lateiniſchen in das teutſche translatiret und übergeſetzet
durch
D. JOHANN ELIAS MULLER,
Phyſico-Magico-Medico practicum.

Hamburg,
MDCCXXXII.

Limbus Angelicus puriſſimus Iliaſter ſalinus eſt lumen, Artis, prudentiæ, intelligentiæ, ſapientiæ.

Accidit in puncto quod non ſperatur in anno.

Annus eſt circulus in ſe rediens abſque puncto O vacuus cum puncto ⊙ plenus.

Bonitate tua annum coronas.
Pſalter. LV. 12.

GOtt und die Wahrheit liebender Leser!

Das erste was der Leser insgemein zu wissen verlanget und zu wissen begierig ist, ist der Nahme, der diese Schrifft ediret. Hierauf antwortet man ἐν ἀνθαρσία τῆς καρδίας, daß der Stam-Nahme ist de Canthier, seines Alters in dem ein und sechzigsten Jahre. Die bewegende Ursach ist keine andere, als die Erziehung in hiesiger Schule und Kirche, daß man dem Seminario, woselbst man diese Wissenschafft gefasset und gesamblet, auch wiederum zur Danck-

bahr-

bahrkeit deponiret; mit dieser Erinnerung, daß der Leser dahin sehe, daß er es also lese, damit durch præconceptas opiniones er nicht auf etwas verfalle, welches in der Ausarbeitung über sein horizont ist und gehet, und folglich Schaden nehme. Denn es ist mehr denn Astralisch, folglich mehr denn philosophisch, Magisch, Cabalistisch, mehr denn Englisch, und dahero nicht begreiflich ohne Entdeckung, was den Anfang betrifft. Und hiermit lebe der Leser wohl und vergnügt.

Ich verbleibe allezeit Sein

De CANTHIER.

Es

Es sagen die zungen des weissen, daß das geheimnuß der warck adamisten nicht ist, ohne in dem Eingeweide des Coahyl, und wan abgewischt hat der warc adamist den koth undt unreinigkeit welche ist im fleische des Coahyl: wird er nicht alleine alle kranckheitten können heyllen sondern wird auch kochen, wen ihm belieben wird, aus Erden undt Koth, daß köstliche Gold. und dieses Coahyl: ist das feur aller feuer, und das wasser aller wassere, und seine Erde ist warhafftig Erde und seine Lufft ist warhafftig Lufft.

Eins in allem undt alles in Einem, Mache daß die flamme sich verheyrathe mit seinem Bluth, welches er hat zurückgelassen im grunde des Heerds, und es wird hervor grönen die Blume der verborgenheiten und du wirst den kopff derselben sehen aus deinen Coahyl:

Der anfang der wissenschaft des geheimnisses der weissen ist die Erkentnis des HErrn der Welt, derowegen geziemet denen, welche darzu gelangen wollen, das Sie arbeiten in der furcht des HErrn der welt und Königs der welt, als welcher alleine Er ist der Strohm der Lehre undt Brunquell der Erkentnis undt der gruudt der weisheit, diesses ist die Erste richtschnur der Kunst lieblich rots golt zu machen, Eine vielheit von völcker hat gewust alle verborgenheitten zu machen undt zu vermehren die Sonne der weissen, und die weillen der HErr der gantzen Erden sie nicht liebete, ist verborgen worden für Ihren augen die Crone der gekröhneten, und vermochten nicht auffzusteigen auff der thron deß Königs derer reichthümer die Hand des HErrn der Erden unsers GOttes hat verborgen und verdecket diesen Schatz uud alle anstalten durch welche ein Mensch sich bemühen wird zu finden dies geheimnis sind vergebens, wo nicht überwindet die schwürigkeit des wercks die gnade des HErrn der Erden.

Drey wege, ein Ding, und Ein Nahme und ist nichts als Coahyl: und zwar Coahyl - oder Antimonium aus der Erden und Antimonium vulgi alleine der erste Weg in einem ☿nio welchs der Saame ist aller Geschöpfe, der Andere weg, in ☿nio, welches der Saamen ist des goldes, und der dritte weg im ☿nio derer Völcker, der erste weg wird in langer zeit vollendet, und stecket ein grosses geheimnis darinnen, und diesser weg ist warhafftig, Sein Coahyl: ist wie ein thau des Himmels der nicht feuchte ist, und wie ein thräne der Sonnen welche coagulirt ist, oder wie ein weis Saltz, welches weiß ist und funckelt wie ein Edelstein und blickt wie der blitz, und leuchtet wie das Licht des firmaments, Ich vergleiche dieses Coahyl: einem reiffen und dem schnee der weisheit, und dem Schnee des Seegens, und dem Schnee, welcher nicht hervor gründt oder sag ich hervor kömbt auß einer tröben wolcken des winters, sondern auß denen schönheiten der Sonnen, die Seele und geist und leben alles lebenden welches lebet

und sich beweget, so der HErr der Erden geschaffen hat, ist diesses Coahyl- und der Saamen alles was hervor grünet aus der Erden und daß ichs mit einem wohrte Lehre, diesses Coahyl- ist der Saame, welche der Himmel herabläßet in die Eingeweide der Erden, und sie bringt, hervor alles waß Sie hervor bringt, und wo dieser Saame nicht alle tage herab käme so würde die Erde unfruchtbahr sein, und keine frucht bringen, gleichwie, wen ein vatter nicht generirte und nicht empfing die Mutter sein weib.

Habe achtung Mein Sohn, und öffne deine ohren, so will ich eröffnen den verschlossenen pallast, und seine versiegelte Pforte, und will dier auff thun, sein versiegeltes siegel, und wil dich hinauff führen auff die hocheit des berges, derer verborgenheiten, und will dier geben was dein Hertz wünschet, Auff diesem Wege, außgenommen im Anfang, wird nicht ermüdet werden deine Hand, alleine in langer Zeit wird es fertig. Dein Sohn von 7. Jahren wird das gantze Werck vol-

len-

lenden können, wen du in seine kleine hände geben wirst deinen Coahyll- und deinen Schatz, darumb sag ich noch einmahll in der warheit nach dem du gesamlet hast dein Coahyll- wird deine hand nicht mühde werden. Du kanst dieses Coahyll- aber finden an allen ohrten und Gold oder Silber darfftu nicht davor geben den die welt kennets nicht und darümb hat es keinen nahmen, und du wirst ihn kein kenzeichen finden, als diesses, daß es keinen nahmen hat,

Es ist ein Tau undt man nennet es nicht ein tauh, es ist ein reiff und wird nicht alsso genennet, es ist ein schnee und doch heist es nicht schnee, es ein regen, und sein Nahme ist nicht ein regen, es ist wasser, und wird doch nicht wasser geheissen, es ist ein Saltz und man nennets nicht alsso, den man kennets nicht, es ist gold und silber, und wird doch weder Gold und Silber geheissen, es ist Spiesglas Coahyll- und sein nahme heist nicht so, es ist alles, und wird doch nicht, wie etwas Genennet. und wen ihm jemand

wolte einen nahmen geben, so müste ers heissen: Daß Saltz der Erden welches auß dem Himmel, oder das Saltz, welches in der Erden und von dem Himmel ist. undt es ziemet sich nicht. das ich lehre. wie du es heraus bringen solst auß der Erden dieweil es verstehen wirst ein nicht gahr verständieger, und erkennen einer, der nicht gahr geübt ist, und du wirst es volführen wen du nichts thun wirst als kochen. Höre mein Sohn, wie ich dich gelehret habe, und thue alles, waß ich dier sagen werde, und es wird nicht vor dier verborgen werden der Schatz der warckadamisten und nachdem du vereiniget hast den Man mit seinem weibe, oder das beständige theil deines steins mit dem flüchtigen, so wird Gebohren werden in der kammer des glasses der weissen warckadamisten der Sohn der Ergötzlichkeit, ein bestendieger könig nach seiner bestimten zeit, und sein antzlitz wird sein röther als die röthe der Sonnen in der Morgen röthe, und als geronnen Bluth, und nach diesen wirstu können machen auß einen steine des feldes einen Edelstein und auß Eissen

Gold,

Gold, das Angenähmer und lieblicher ist als Anders, und wirst heylen alle Kranckheitten und wirst himlische weisse erlangen, und wirst verstehen alles, was da ist gewessen vom anbegin der Erschaffung der welt, und alles, was sein wird darnach, bis anß Ende der welt. Siehe, ich habe dier gelernet des gantze werck von seinen Anfang bis zum ende, alleine es gefält vielen diesser weg nicht, wegen der langen zeit, die darauff gehet, aber den andern weg will ich dier hiemit lehren, und ihn nicht sehr langer zeit wirstu kommen zu dem geheimnisse der werckadamisten, und wirst finden den Stein des reichtums, dessen 1 Theil in die Jährung bringen wirt 10000 Mahl 10000 theil, und mehr als so viel, das kein Mensch zählen kan, und wird zu Gold werden, daß schöner ist, als ander gold, und so Jemand diesem stein nimbt und stösset ihn zu pulwer und Nimt ein von diesen pulver ein klein wenig, so wird ihm aller schmertze der kranckheit, die in Ihm ist, verlassen, und wird seinen leib nichtes bösses anfechten, und wird verlängern und

glücklich machen sein leben bis zur zeit seines hintritts in den Pallast der Heylligen, daß Coahyll-, in welchem dieser Schatz verborgen ist, ist eben das Coahyll- des Ersten weges und nichts fremdes. Es hat aber seinen sitz und seinen kleider verwandelt, und nachdem es eine Raume zeit in den eingeweiden der Erden gekochet worden, so ist sein angesigt anders worden. Hie befohr hat es gesessen in etwas das gleich wahr einen Saltze und hie sitz es in etwas, das sich vergleicht einer butter, und ist abgesondert, daß es sein sol der Saame des Goldes und des Silbers, und des Eyssens, und des Bleyes und aller ihrer Brüder und Schwestern, und hiereinnen ist es unterschieden vom Coahyll- des ersten weges, aber ihr wesen ist eines. Sein zeichen aber ist diesses. In den höllen der berge, alwo arbeiten die Arbeitzleuthe und herauß graben golt oder Silber ist herfortröpffelende ein weisses öhl und wen sie die erde verwunden, in welcher dieses Coahyll: oder der Saame und anfang des goldes Ist, so flisets auß derselben wie ein trähne, oder

wie

König Saba

wie ein weisses Blut, und wie die Träh-
nen einer Pflantzen oder weinstocks, wel-
che daraus quellen, wen er schnitten
wird, und ist gleich denen Tropfen helles
wasser in seinem heraus quellen, und
nach einen tag oder nacht wird es gerin-
nen und gleich sein dem Speichel des
Mundeß, oder der Milch, oder wasser-
schaum, Und nach bestimter zeit wan
du es siehest, findestu es etwas röthligt
und diesse seine röthe, wird tägl. wachs-
sen, und wen es wird röhter sein als ge-
ronnen bluth; noch nicht aber hart wie
ein stein, sondern weich und sich vergli-
chen einer Salbe und fettigkeit, so dan
ist das Golt in ihm vollendet, aber noch
nicht bestendig in der hitze des Feurs, und
wird nicht eher bestendig, bis das es co-
aguliret und gleich wird einem harten
stein, und dies ist daß wohrt des königs
Saba, welches er saget in seinem Bu-
che, dessen Nahmen ist Käba thäbiban
das öhl die butter der wetssen, Es ist ein
Vogel in der welt, und ist weiß wie
schnee, und ist ein Vogel aller Vögel,
dieweil er nicht wie andere Vögel unter
den Himmel und auff der Erden flieget,
sondern von der Hocheit des Himmels in

Käba thäbiban

den abgrund derer abgründ in den innersten theillen der Erden herab, kombt und sie flug gehet durch steine und durch Erde und durch felsen und durch die Abgründe des Meerß, und diesser Vogel ist in warheit der Phœnix derer weissen und warckadamisten und wen er sich nicht vermählet mit der Mutter das goldes innerhalb den Erden, und solcher massen weisse wird und gezeitiges und etwas beständig, so wird ihm der warckadamist in langer zeit nicht können vollenden, alleine alle tage komt er herab und fleugt in die Eingeweide der Erden und berge und vereiniget sich mit der Mutter des goldes, und wen du es im anfang siehest, wirstu es vergleichen dem Saamen des Menschen, und sein Angesicht, so weiß ist, wird nach einiger zeit roth und weich wie butter sein, oder wie eine salbe, wann aber diesse seine weiche sich verendert, so ist daß gold gebohren und beständig im feuer, Es hat dieses Coahyll- keinen nahmen, gleichwie daß Coahyll- des Ersten weges auch keinen hat, Jedoch sind geübte auff denen, welche arbeitten in denen Eingeweiden der berge, und diesse, wen sie diesses Coahyll. finden,

antwohrten sie und Sprechen, wier sind zuvor gekommen der gebuhrt des Sohns, und der volzihung des goldes, den siehe, der Sohn ist empfangen, und wegen unsers eylens haben wier kein gold funden, und habe ich gehöret auff eine stunde, da sie klahr nenten seinen nahmen sagende, Siehe ein zeichen, das wier nichts hier finden werden und gewiß diesses Wasser ist der Saame des goldes nach unsser Meinung und dieses bekanten sie, nicht wissende was sie sagten, undt vor diesem bin ich gewesen in germania und in Hungaria, und da nenne sie es Bylant alleine nicht viele wissen diesen Nahmen, Es wehle mein Sohn dieses Coahyll, die butter der weissen, so, wie du es kanst finden, wen es wird roth sein, wie blut, erwehle es, den hiedurch wirstu Eilen zu seinen ende, und wen es wird weis sein wie ein speichel des Mundes so erwehle es, den hie mit wirstu desto mehr begreiffen, darumb wen du es kanst, so erwehle das rothe und daß Weisse, nur erwehle es weich wie eine fettigkeit, Nim im Nahmen des HErrn der Gantzen weld dein Coahyll- die butter der weissen und stelle sie in ein Glaß,

Bylant

dessen

dessen Nahmen ist Phiol. verschlises mit dem siegel der Weißheit, und hernach setz es in die wärme eines druckenen bades, genand ein thau bad oder in die wärme des Pfeade-mists, und lasse es daselbst biß sich das reine vom unreinen separiret oder scheidet, und ich habe es funden auf eine zeit, da verglich sichs dem Grasse einer wiesen und nach wenger zeit taht sichs von einander, und blühete hervor etwas welches so weis war, als Schnee und wolle, gleich wie eine blüthe auß dem kraut hervor blühet, und nachdem es auffgehöret hatte mit hervor blühen, nahm ichs auß dem Glasse, und du Mein Sohn nach 40 Tagen nim es auß dem Glasse und thue es in ein ander glas dessen Nahme ist Retorta, und verwahre es, in dem du es überzeuchst mit koth der weisheit, hernach setze das glas auff das feuer, und mache es nach und nach warm, das hervor gehe in ein groß glaß die wäßrigkeit, hernach vermehre das △ daß ein weisser nebel hervor gehe, hernach erfülle alles mit der flamme des feuers, so wird heraus kommen das bluth deines Coahyll-in gestalt eines Feuer-Funcken. Alles was hervor

vor ist gekommen, daß stelle in die wärme eines wasser bades, und sondre alles wasser davon hernacher Thue es wieder in Einer verschlossen Phiol in ein Tau-Bad so wird sein geist sich scheiden von dem bluth und Saltz, und du wirst mitten etwas sehen, welches gleich ist einer Pissa oder wie geronnen Blut, und oben auff wird schwimmen der geist, und ist gleich einen reinnen Wasser, und diesen Geist giese ab von dem blut, und so verfahre biß du allen Geist von dem Blute abgesondert hast, und diesen geist Rectificire in △ nach Gewonheit derer Laboranten und nachdem du präpariret hast in gelinden △ dein Blut so giesse darauff seinen Gereinigten geist und nachdem du daß glas versiegelt hast, so setz es in die wärme, so wird es rötligt werden, darnach giese das gefärbte in ein ander Glas und nachdem du von neuen dein bluth ein wenig mit gelinden △ reverberiret hast, so giesse andere Spiritum darauff, und verbinde also alle röthe deines bluths Mit dem spiritu, darnach scheide ihn wieder davon in der wärme des ▽ bades, so wirstu finden die röhte deines bluts unten im glase, wie

ein

ein öhl welches rohter wird sein als die röhte der auffgehenden Sonnen. Nach diesem nim alles, was dier ist nachblieben im anfang, und nimb daß darauß du hast die röhte des bluts gezogen, und præparire es in etwas starcken △, und wen du darauf giesest deinen Spiritum und ihn wieder davon scheidest, wirstu ein weisses Saltz finden in der kälte, und dies Saltz reinige und rectificire nach gewonheit der Laboranten und warckadamisten darauf vermische zwey undt Ein halben theil deines Geistes mit einem theile des Salbes, setze es in eine Phiol, verschlise sie und mache sie durch die Stuffen deß Feuers fix, der Erste grad des Feuers ist ein gelindeß bad oder warmer Pferde-mist, darnach eine warme Asche, der dritte Sand-wärme und der vierte eine hitze deß Sandes darnach nimb die vierthalb theile deines Rothen öhles vermische sie mit den übrigen zweyen und Einen halben theile deines geistes theile diesses in sieben theile und imbibire deinen fixe materie mit dem Ersten theile setze es in verschlossener Phiole in Digerir Wärme so wird es Schwartz werden, und in wenig tagen

durch

durch die Farben gehen und bluthroht werden thue das mit allen Sieben theilen deiner mixtur, und mit noch mehr theilen so wird der stein, der in der vierten imbibition den Ersten effect thut, unzählig vermehret werden an krafft, und wen du es das letzte mahl hast befeuchtet und coaguliret, so hastu erstiegen die höhe der bergen und bist gelanget zu der herlichkeit der Welt, und wirst dem HErrn der Welt unssern GOtt, Preiß und Herlichkeit geben in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Darnach laß Fliesen im △ das reineste Gold, und wen du wennig von deinen steine darauf wirfft so wird es wie ein Roth glaß, dessen 1 theil 10000 mahl 10000 theile bleyes, das im Fluß stehet, verwandeln wird zu dem aller vortrefflichsten Golde.

Und wen dich der HErr der Erden wird segenen wirstu können kommen zu unsern Steine des Seegens, durch diesem weg. Ziehe aus den Coahyll. der butter der weissen 1. wie gelehret seinen Geist, Blut und Saltz. Des geistes 5

sage

sage fünff theil des bluts drey und ein viertel sagen 3¼ theil, und des Saltzes Ein theil 2. vermenge es und dan 3= lösse damit auff das beste Gold, so bald es auffgelösset, stelle es zusammen in die stuffen des Feuers, so wird es sich mit einander zu einer schönen röhte figiren. Und dies ist der weg, durch welchen Mein Vatter ist gelanget zu den geheimen gemächern der weißheit und ich habe ihn einmahl Probirt und wahr befunden, habe auch oon meinen Vater gehöret, das auff ihm Gewandelt habe auch der autor deß Buchs, der König und sein Bad, und sie nahme heist Dawid Charwali, und von Einen Andern habe ich gehört, daß vor weniger zeit vor uns ein Fürst, nahmens Bernardus Germanus, als ein Pilger gereiset hat in unssern Lande, in Aethiupia, und hat volbracht durch diessen weg den Stein des Reichthums, welchem er genennet hat, den stein der weissen. Und der dritte weg bestehet im Antimonio, Coahyll: welches so genennet wird von den Völckern, und mustu es alsso machen. Laß Fliessen im feuer Antim. mit unfixen Golde, uud dergleichen kan man haben wen man un-

fixe

fire Goldschleiche nimbt gies es zum könige, den könig welcher roth wird sein, nim und Destillire ihn mit dem weissen Adler der nicht hat geessen alß Erd-Saltz, Speisse, Saltz, und sal hammon dem gebrauch nach zu einer butter, und in dieser butter lösse auff gefeylte reines golt coagulirs durch die stuffen deß feuers in einer versiegelten Phiolen, und wen es gecoaguliret, so stoß es zu einem Pulver, imbibirs mit deiner butter und Coagulirs imbibiers wieder und daß repetire so lange, biß du deines Hertzens wunsch erlanget, Oder koche den könig des Antimii vulgi und Eissens in ☿ Sto, der oben beschrieben, in Wasser auffgelöst so lange bis er einen grünnen Schweiß im wasser lest, hernach ziehe es zu einer butter nach der kunst rectificirs wohl, und wan du wasser darzu thut, so wird sich wider setzen ein weisses Pulver, und auß dem so auch der abziehung der butter überblieben zihe mit wem geist darinnen der halbe theil gemeines Saltzes geist ist, die röth, solche reinige und vermische davon drey theil mit vier theil deines weissen Pulvers, thue hinzu ein wenig von deiner

butter daß es wie eine salbe werde, und mache es in einer Phiolen durch die Feuer stuffen fix, fahre ford mit imbibirung und Coagulirung mit der butter, biß es herlich wird, thue auch hiezu den zehenten theil eines guten Goldkalcks, und imbibire und Coagulire wie gelert, und dies ist der weg den viele gegangen, viele haben ihn nicht vollendet, und viele haben Ihn vollendet, vor 10. Jahren hat einer dessen Nahmen wahr Amanuel Hobai Eine schrifft gesand an die societæt der weissen warckadamisten in denselben vernahmen wirr daß Er 30. Jahr hätte gearbeitet und als er gesehen daß er nicht gelangte zu seinen zweck hat er nichtes gethan, als das Er aus dem Regulo Antimonii und Eyssens hat eine butter gemacht, und selbiege mit einen schönen ☉ Calk-feur bestendig gemacht und in der 20. inhibition und coagulation ist er kommen zu dem steine der reichthümer.

Und ein ander mit nahmen Michael Nolawi sante vor 7. Jahren an die societæt derer weissen, so in diesem lande, Eine Schrift, in welchen wier sahen, das auch dieser gewandelt hate auf diessen wege deß dritten Coahyl- nemblich ☉ vulgi,

vulgi, und Ihn nicht volbringen können ohne durch die vielheit derer imbibition und Coagulation; und darnach haben wier gehöret von diesen Micael Nolawi daß er offenbahr worden war den augen des konigs iapan, dieser hat ihn angehalten und gefangen gesetzt und ihn zwingen wollen daß er solte offenbahren das geheimnus der weissen und als Er gefoltert würde, ist er gestorben, und es hat vor gut angesehen, die societæt der weissen die in gantz æthiopia sind, daß ich Schreiben mügte in diesser Schrift das gantze geheimnuß, wie nicht gesehen von Noach unsern Vater bis zu dieser Stunde, und Mein Nahme heist Abtala jurain, und der Nahme meines vatters Jacob Juran, und Mein mutter, als Ich von ihr gebohren ward, war gefangen in Einer Morder hölle in der wüsten von Arabia, und ich habe gefunden dein stein der Geheimnisse von mir selber, niemand hat unterrichtet, und auch selbst Mein vatter wuste nichts davon bis daß ich kam in die sociatæt der weissen, da sahe mich mein vatter und ich Ihn, und wahr ein wunder in unsern augen und die weissen verwunderten sich und er-

freueten sich und legten mir den Nahmen des Herlichkeit zu, und nenten mich das wunder der Welt und die Crone der warckadamisten und verordneten mich zum haubt aller weisen in Æthiopia.

Und es haben einhällig vor gut angesehen die weissen, so da sint in gantz Æthiopia daß verborgen solte werden der stein derer reichthumer unter einen stein des Feldes, und die hand unsers Gottes wird sie bedecken, bis zur bestimten zeit, so wird ihn finden iemand, der es würdig wird seyn. Diesser Proces wahr mit göldenen Buchstaben geschrieben in der Æthiopischen Sprache, auf ein quart blat schön zugericht pergament welches der H. Docter Joh. Elias Müller erstlich ins Lateinische und ferner ins Teudsche translatirt hast, Es stunden unten auf dem pergament 4. kleine Violen gläsßer getuschet, worin die farben vorgebildet wahren als in dem ersten eine etwas blau graue Materia, in der zweiten Schwartzen in der dritten weis und in der virten hoch Roth, alles wahr sehr proper gemacht, die explication hat kein andere meinung als die 4. haubt farben forstellend wie Sich diese im wercke ohnfehlbar finden müssen.

Man-

Manna
Das ist
Himmel-Brodt.

Vorrede.

In diesem Buch hastu eine gantz getreuliche und deutliche manuduction und Anweisung zu dem allergrösseſtem und Edelstem Geheimnüß der Natur. Gemeſſe derselben in der Stille, lobe GOtt, und thue gutes deinen Nehesten und Nachfolger, als wie ich dir hier thue, der du dieses Buch finden wirst. Ich habe bey mir beſchloſſen dieses kurtze Tractätlein zu schreiben, nachdem ich nicht allein ein Augenscheinlicher Zeuge bin geweſen, sondern bin auch wahrlich selber ümbgegangen mit so groſſen Geheimnüſſen der Natur, der die Weld nicht werth ist, und die Weisen dieser Weld schwehrlich glauben können. Welcher Diſcours sonderlich nutze seyn wird denenjenigen, welche GOtt belieben wird, aus seiner unendlichen Gna-

de und Barmhertzigkeit zu verleihen die Wissenschafft und Erkänntnuß dieses Steins, oder des so genannten Steins der Weisen zu machen, welches sehr nutz und zuträglich seyn wird denen, so nicht tüchtig sind den Stein zu machen; den er soll erlusten den Verstand aller derer, die es lesen, mehr denn alle Bücher so sie lesen werden; denn es wird vorstellen den Grund und fundament worin aller philosophen Weißheit lieget, keines außgenommen: jedoch daß ich des nicht mit so deutlichen Worten nenne, welches man nicht nennen darf, damit nicht einige weder thor oder böser Gesell es verstehe alß sein A. B. C. wenn er es lieset, denn hiermit würde ich mich selbst verpflicht machen.

Du seyest nun auch wer du wollest, der du dieses lieset, so soltu von mir vermahnet seyn, daß du deinen Sinn und Seele mehr auf GOtt richtest, seine Gebohte zu halten, denn auf die Liebe dieser Kunst, welche, ob sie zwar die einige Quelle der Weißheit dieser Weldt ist, so ist sie doch weit geringer denn die Göttl. Weißheit der Seelen, welche ist die Liebe GOttes in Haltung der Gebote, jedoch

doch muß ich dir sagen, daß derjenige, der die Gnade haben wirdt den Stein zu machen, und diese Schrifft zu machen, der wirdt solche Geheimnüsse der Natur sehen, die ihn auß einem bösen Menschen werden fromm, dann auch gar zu einen leibhafften Teufel machen. Ich bin aber versichert, daß es nimmer wird zugelassen werden zu kommen in die Hände eines einigen Menschen, als nur wen GOtt tüchtig darzu erkennet, und ein solcher wird es nimmermehr mißbrauchen: bistu geizig und weltlich gesinnet gewesen, werde demühtig und heilig und diene in aller Demuth deinem allerheiligsten Schöpfer, wo du dich hierzu nicht resolviret hast, so wirstu dich bemühen einen Mohren weiß zu machen, und wirst in Hoffnung diese Wissenschafft zu erlangen, deine irrdische Wohlfahrt zernichten. Es ist keine Menschliche Kunst noch Verstand, der sie von der Handt des Almächtigen mit Gewalt nehmen kan; so geschichts auch nicht, wird auch nimmer geschehen, wie ich mir gäntzlich versichert halte, daß es niemanden, als denen, so eines aufrichtigen Hertzens sind, werde gegeben wer-

den. Gedencke daß der König David saget: Die Furcht des HErren etc. Die haben einen guten Verstand, die darnach thun, und so du gedenckest diese Weißheit zu erlangen, welche der Kern aller Weißheit ist, ja in Wahrheit eine Englische Wahrheit, und doch den HErrn nicht fürchtest, so machestu den König David, und ihn den Heil. Geist zu einen Lügner, welches ferne sey von einem jeglichen Christlichen Hertzen. Ich will aber meine Vorrede hiermit beschliessen: So dich GOtt mit dem Stein segnet, und du hast die geniessung dieses kleinen Schrifft und siehest dasjenige, was allhier vorgestellet wird ins Werck, so wirstu sehen dasjenige was nicht dienlich ist zu beschreiben: Jedoch habe ich zum theil allhier an den tag gegeben, welches du hernach sehen wirst, wenn du wirst lesen, beten, und studiren, bete mit einem gläubigen und ernstem Hertzen, studire mit einem feinem Hertzen, und befiehl GOtt den Außgang, dem sey Ehre Amen.

CAP.

CAP. I.
von
dem CHAOS.

§. 1.

Die Thorheit derer so dieser Edlen Wissenschafft und Kunst obliegen ist diese: sie setzen ihr Gemüht und Intention auf nichts anders als auf Gold und Silber machen, und also gerahten sie in dem Irthumb, daß Gold und Silber das Grundwerck dieser Göttl. Kunststücks ist, aber der ist falsch, jedoch will ich mich jetzo nicht bemühen solches zu wiederlegen; denn das wäre verdrießlich, es ist genung, daß ich bey meiner Seelen betheure, daß dem nicht also sey, noch einige dergleichen materie, jedoch ist es wahr, daß er hat eine recht metallische und Güldnische Natur.

§. 2.

Aber weiter fortzufahren, so wisse kürtzlich, daß die Verwandelung der unvollkommen Metallen in Gold und Silber, wie solches ist die fürnehmbste Intention der Alchimisten, also war solches kaum einiger Vorhaben aller alten

philosophen, und ob es schon durch diese Kunst gethan kan werden, so es doch nur ein theil und wahrlich der geringste theil der Wohlthat und des guten so auß dieser kunst herkompt.

§. 3.

Ich leugne zwar nicht, daß die Besitzung Goldes und Silbers ein grosser Seegen ist fürnehmlich so es durch diesen weg erlanget wird; sintemahl es befreyet den Menschen von dem Mangel und daß er an dem nicht darf verbunden seyn, also auch daß ein Mensch an dem kan Gutes thun den Armen und unterdruckten: ja es ist eine Glückseeligkeit in dieser Weldt viel besitzen.

§. 4.

Ich sage aber mit wahrheit, daß dieses die geringste Glückseeligkeit ist die von den philosophischem Stein kompt, so man den völligen Gebrauch dessen weiß, Gold und Silber sind gute Dinge und die Geniessung derselbigen sind ergetzlich den geizigen und boßhafftigen Menschen die GOtt nicht trauen und ihn nicht erkennen, wie sie sollen: aber ein treuer Sucher dieser Weißheit ist vergnügt, wie der Apostel saget, mit Es-

sen

sen und trincken, nemlich mit seinem bescheidem theil.

§. 5.

Ich bin ein wenig zu weit gangen mit meiner Exclamation wieder den Reichthum, dieweil ich weiß, daß ein weiser Mann sie nicht lieben kan, wann du wirst gelesen haben, was ich hier fürgebracht habe, so wirstu den Reichthum nicht so hoch schätzen als andere Wissenschafften und Erkäntenussen, so hierin beschrieben und begriffen sind.

§. 6.

Den durch die völlige Erkäntenuß derselben wird die gantze Weißheit der Natur zusammen gefasset und begriffen, ja nicht allein unendlicher Reichthumb und vollkommene Gesundheit, welche eine weit grössere Gabe ist als Geld und Gutt, sondern auch die Erkäntenuß aller Animalien, Vegetabilien und Mineralien: der Grund und die Wurtzel alles dessen, was die wurtzel ist aller philosophie: ja noch mehr aller Freyen Künste, welche in ihrer Vollkommenheit erkennet werden durch die Erkäntenuß dieser Kunst, und ohne dieser kan nicht eine derselben vollkömlig erlernet werden: ja

was noch mehr ist, die künstliche Machung aller Edelgesteine besser denn die Natürlichen, und von was Grösse er dieselben begehret, als Rubinen, Demanten, Perlen etc. denn dieses ist noch nicht alles; denn durch die Vollkommenheit dieser Kunst, worzu ihrer aber wenig gelangen, kan alle Natürliche Magia erkant, alles was die Geister thun, keinen außgenommen, die Geschwindigkeit, durch einen wahren philosophum verrichtet werden, die bösen Geister können commendiret und weggetrieben werden, mit einem Worte, alles was unter dem Mond ist, mag dardurch geschehen.

§. 7.

Alle diese Dinge waren dem Adam bekandt in seiner Unschuld, der diese Kunst in der höhesten Vollkommenheit hatte, dieser unser erster Vater war in seinen innerlichen theilen oder inwendigem Menschem gemacht nach dem Gleichnuß GOttes, und die deutliche Wahrheit zu sagen, welches du, wann du wirst versuchet haben, was hierin fürgestellet wird, erkennen wirst daß dem also sey: Er war eben in der Substantz

stantz und Materie davon die Engel gemacht gewesen, nemblich die Guten: die Seelen des Menschen war ein Engel, und also ward er genandt ein Sohn GOttes, was aber sein leib und geist anlanget, woher die kommen und was sie sind, will ich alsofort beschreiben was dieselbe betrifft.

§. 8.

Der Mensch war der Seelen nach der Sohn der gantzen Welt und hatte theil an allen Einflüssen und Kräfften der Obern und Untern Weld, ja aller Creaturen gutt und böse, und dieses darumb; weil er war gemacht von der wahren Materie und Chaos darvon die gantze Weld gemacht worden und alle Creaturen in derselbigen, welches ein groß Geheimnuß zu verstehen ist, und ist zugleich nöhtig, daß es derjenige wisse, der etwas von dieser Kunst erwartet; weil es der Grund der Weißheit derselbigen ist.

§. 9.

Thörigte Leute, ja diejenige, welche die Weld vor grosse Doctores hält sagen und erzehlen uns für Wahrheit, daß GOtt den Menschen auß einem Stück Leym oder thon oder auß dem Staube

der

der Erden gemacht, welches falsch ist, es war keine solche materie sondern ein Quint-essential-materie die Erde wird genennet, es ist aber keine Erde.

§. 10.

Der Fall des Menschen hatt alle Dinge verderbet, ja alle Creaturen leiden in derselben und er selbst am meisten unter allen, denn alsbald er und sein Weib zuerst gesündiget hatten sie beide in Monstra verkehret, zu rechnen was sie in ihrer Unschuld waren.

§. 11.

Adam hatte einen andern Leib vor seinem Fall alß er hernach hatte, und so weit von dem vorigem unterschieden, daß wann wir Adam sehen solten, wie er in seiner Unschuld war, würden wir uns verwundern über seiner Herlichkeit, und über sein Ansehen erzittern, als über das Anschauen eines Engelß.

§. 12.

Ich sage nicht von dem gebenedeietem Leib unsers Heilandes ohne nur dieses: mit einem solchem Leib, als er ihn vom Himmel gebracht sollen wir auferstehen, und mit solchen Leibern sollen unsere Seelen begabet werden mit

Fleisch,

Fleisch, sonsten würden Menschen von den Engeln nicht unterschieden seyn; denn dieses Fleisch und Blutt ist über uns außgegossen worden durch den Heil. Geist, daß ist durch die Wiedergeburth, so ist auch dieses der Heil. Schrifft nicht zuwieder.

§. 13.

Ich sage auch gleicher weise nicht von dem Leib unser lieben Frauen, was sie für einen gehabt, sondern wann du mit fleiß wirst untersuchet haben, was ich fürtragen werde, alsdenn wirstu befinden, daß was ich sage wahr ist, und in vollkommener Weise es verstehen.

§. 14.

Ich enthalte mich aber von diesen Geheimnüssen zu reden, die bey so wenigen bekand sind, wer nach dem geschriebenem Wort GOttes lebet, der wird seelig, wer aber mit dieser Kunst beseeliget wird, derselbige soll seinen Schöpffer herrlich preissen, und ihn mehr erkennen als sonst ein Mensch nimmermehr thun kan; Es wird aber vor dem Ende der Welt alles offenbahr werden.

§. 14.

Aber wieder zu meinem vorigen zu kom-

kommen, so ist der Mensch der Microcosmus oder die kleine Weld, der empfähet von den Astris oder Sternen den Geist: von der grossen Weld seinen Leib und von GOtt unmittelbahr seine Seele, also ist hie eine Erleuterung der Hochgelobten Dreyfaltigkeit.

Auß diesen dreyen bestehet der Mensch, von diesen ist er zusammen gesetzt, also hat er seinen Ursprung von der weld; denn was seinen Leib und Menschlichen Theil anlanget, so wollen wir so völlig als wir können, darvon sagen, und zwar von der grossen Weld, wie sie auß nichts herfür gebracht.

Den da war kein Zeit noch Ort alß GOtt ein gewisses unsichtbahres und unbegreifliches Chaos erschaffen, welches die Philosophi Hyle oder die meist entfernte Erde nennen, auß diesen machte er einen Extract oder secundam materiam oder chaos, welches die philosophi kennen, nicht durch speculation oder betrachtung, sondern durch den Sinn und sindtliche Empfindtlichkeit: diese materie war und ist sichtbahr undt begreiflich, in welcher waren und sind alle Saamen und Formen aller Geschöpffe der Obern

und

und Unteren die jemahlß geschaffen worden.

Von dieser theilete GOtt an die vier Elementen, er machte darauß alle himlische und irdische Dinge, die Engel, Sonn und Mond, imgleichen die Sterne, so da ist die Erkäntenuß und Untersuchung der philosophien.

Dieser Chaos brachte sie die philosophos zu der Erkäntenuß aller Weißheit, und negst GOtt von diesen Chaos suchestu und findestu alle Weißheit, dieses ist keine phantasie oder gemachte Einbildung, was ich dir erzehle, sondern dasjenige, was ich weiß und versucht habe. Es ist ein solches Ding und Substantz, daß die blosse Wissenschafft oder Erkäntenuß desselben dir zu erkennen giebet die Gebährung und Unterhaltung aller Dinge, und darnach ist dieses Chaos seit dem Fall gleicher weiß verderbt.

Also hab ich kürtzlich von solchen Dingen die du entweder vielleicht nicht glaubest oder niemahl zuvor davon gehöret hast, so du aber verordnet bist diese Wissenschafft zu erkennen, so hab ich den Weg für dir getreten: ich besorge aber du verstehest mich nicht, jedoch habe

ich mehr gesagt, alß die Weißheit wolte, daß ich sagen solte, doch weiß ich, daß solches nur für die gutt seyn wird, denen es GOtt zuläst.

Mein Vorhaben ist umb gewisser Ursachen willen, nicht alzuviel von der Materie zu reden, welche doch nur ein einiges Ding ist, ich habe bereits alzu deutlich beschrieben: noch auch was von der præparation, durch was Mittel dieselbe zu thun ist, so das andere und grösseste Geheimnuß ist, sondern ich habe diese Zeilen vor denjenigen verordnet, der den Stein machen will, so es etwa in eine solche Hand gerahten möchte, den dem wird es gantz deutlich weisen und fürstellen so deutlich als müglich meine Feder den rechten Buchstaben nach schreiben kan, solchen Magischen und Natürlichen Brauch desselben, dergleichen ihrer viel niemahln etwas darvon gehöret und gewust haben, und sothane Dinge, wann ich sie recht erwege, meine Knie zitternd machet, und mein Hertz klopfet, und ich stehe besturtzt, wann ich sie anschaue.

Derowegen gebiete ich dir, wer du auch seyn magst, der du mit Geniessung dieses Tractätleins beseeliget wirst, daß

so

so du auf den grossen Tag nicht Rechenschafft geben wilst, daß du darwieder gehandelt, daß du dasselbige niemand sehen lässest, ohne nur dem der den Stein vollkomlich hat; denn so du einen solchen antreffen wirst, welches gewißlich schwehrlich zu thun ist, und daß er denselbigen zur völligen Perfection gebracht hat, so wird er dir durch Mittheilung solcher Magischen und Natürlichen Dinge und anderer sattsahmen Geheimnüssen, welche hie beschrieben sind nicht allein Gold genung geben, sondern dir auch dann den wahren rechten Weg zeigen und die Materie mit allem so darzu gehöret, dieselbe auch zu arbeiten und volkömmen zu machen.

Ich habe ihrer viel gekand, die nicht mehr gewust haben als die blosse Verwandelung der Metallen, und auß den Büchern der philosophen ist zu sehen, daß etzliche unter ihnen, ja was noch mehr ist, viel unter ihnen haben sich selbst ums Leben gebracht mit Einnehmung desselben, auß Mangel daß sie dessen rechten Gebrauch nicht recht gewust, zweifele derohalben gantz nicht, sondern du wirst, was du wilt, von demjenigen

erlangen, der ihr hat durch würckliche Erweisung der Wahrheit dessen was ich alhier schreibe.

Derowegen befehl ich dir nochmals wiederumb ernstlich, daß du dieses nicht giebest noch sagest einigem Menschen darvon, obschon niemand sich dessen gebrauchen kan, als nur der den Stein im höchstem Grad hat.

So will ich dir nun zeigen den mannigfaltigen Gebrauch desselben Erstlich zur Gesundheit, und die Art und Weise, wie er zu gebrauchen: Zum andern zu der Multiplication oder Vermehrung, welche anders nicht als an einem Weisen geschehen kan: Zum dritten die Art und Weise Edelgesteine künstlich zu machen, die besser seyn denn die Natürlichen: zum vierdten alle Metallen in lauffenden Mercurium zu bringen: Zum Fünfften allerhand Magische operationes und Würckungen mancherley Art die unglaublich sind, biß du sieheſt, und dir in Wahrheit all das übrige übertreffen, und alhie verheiß ich alles das, was ich mir fürgesetzt mit dermassen deutlichen Worten vorzustellen, daß du darinne nicht irren noch fehlen kanst, wo du anders

ders, beydes den Rohten und Weissen Stein hast, wiewohl noch mehr Wercken darauß herfliessen, die ich nicht beschreiben darff, und wirdt in Wahrheit Englische Weißheit dardurch erlanget, aber ich fahre fort.

Cap. II.

Zur Gesundheit.

Da es also gebrauchet wird.

In dem Gebrauch der Medicin sind viele grosse philosophi selber, nachdem sie diesen Wunder-vollen Seegen erlanget auß Begierde vollenkommen Gesundheit zu erlangen, so unverständig gewesen, daß sie ein gewisses Theil darvon eingenommen, etzliche nicht mehr denn einen vierdten Theil eines Granes, etzliche weniger etzliche mehr. Aber alle die also darmit gethan haben, an statt der Gesundheit ihnen den Tod verursachet; denn es ist keine kleine Wissenschafft, dasselbige zu der Medicin oder Arzney zu gebrauchen, obschon jedweder Thore dencket, wenn er es hätte, so wollte er alle Kranckheiten und sich selbst darzu darmit curiren und die Elementen

zu vereinigen, welches ihrer wenig gewust, haben es nicht alles nur ein Weg dieses mit Nutz und Frommen zu gebrauchen, wann man den sc. Weg nicht weiß, so kan man mehr Schaden als Nutzen darvon bekommen.

Es ist aber der Weg solches zur Gesundheit zu gebrauchen also: 1) Nimb 4. (vier) Gran schwehr, ich meine nicht Weitzen- oder Gersten-Körner, sondern Gran vom Gold-Gewichte, und solvire sie in ein Nössel weissem oder Reinischem Wein, aber nicht in hitzigem als Spanischem und dergleichen, thue solches in ein rein Glaß das groß ist, so wird er alsobald den Wein so hoch färben alß er selber ist, welches die höchste Röhte in der Weldt ist. 2) Laß es also vermacht stehen und bedeckt, daß kein Staub hineinfalle 4. [vier] Tage, denn weil es eine öligte Substantz ist, so will sichs nicht also in Wein fort solviren. 3] Alsdenn thue nach und nach mehr sc. Wein zu diesem Nössel [Wein] bis es nicht mehr so roth ist, und rühre es mit einem reinem Stöcklein von Holtz und nicht von Metall, oder Glaß ümb, fahre also mit Zugiessung frischen Weins so lange fort,

biß

biß daß es recht die Farbe des Goldes bekompt, welches eine durchscheinende Gelbe: Siehe zu daß keine Röhte darin bleibet, dann so lang darin einige Röhte ist, so ist es nicht genung außgebreitet, sondern es wird den Leib erhitzen, und die Spiritus oder Lebens-Geister erschöpfen: auch ist es genung in der Gelbe gebracht, wo der Wein nicht rund herum an der Seiten einen Ring hat, wie ein Haar oder weißlich Häutlein, das sich klährlich erzeigen wird, wann es wohl solviret ist, so es ein (4) vier Stunden still stehet. 4) So bald ihr das weisse Häutlein sehet, so laß es durch ein rein Tuch oder Pampier lauffen, so wird das weisse Häutlein zurück bleiben, und wie eine Perle an dem Pampier anstehen und das übrige wird so gelb seyn alß Gold.

Dieses ist das Wahrzeichen, das euch nicht fehlen lassen kan, durch diesen liquor, ohne dieses Zeichen wird es entweder zu schwach oder zu starck seyn, daß es den Leib erhitzet: wisse daß dieses eine selzsahme Geheimnuß ist.

Von diesem guldenem Wasser laß einem Patienten, er mag an einer

Kranckheit liegen, was für eine es auch sey, alle Morgen einen guten Löffel voll nehmen, so wird es die Kranckheit, wie sie auch seyn mag durch einen annehmlichen Schweiß vertreiben; denn es purgiret nicht, machet auch kein Erbrechen, noch erreget den Schweiß so starck und viel, daß man darvon matt werde, sondern es stärcket vielmehr sag ich den kranken, und so die Kranckheit etzliche Jahre gewähret, oder sonst eine langwierige Kranckheit ist, so wird dieselbe ohngefehr innerhalb 12. [zwölff] Tagen, sonsten aber innerhalb 24. Stunden, oder in zwey, oder höchstens drey Tagen wegnehmen. Auf diese Weise muß es seyn alle innerliche Kranckheit gebraucht werden.

Aber für alle äuserliche Kranckheiten als Geschwühr, Carbunckel, Fistel, noli me tangere und dergleichen, da muß der Ort mit der Oele oder den Stein selber gesalbet und bestrichen werden, und nicht erst im Wein zerlassen, und auf diese Weise muß es 9. [Neun] oder 10. [zehn] Tage geschehen, und es mag nun seyn was es wolle, so wird es alle innerliche und äuserliche Kranckheiten heilen.

Ja

Ja mehr denn dieses, dann wer den Stein bey sich trägt, den wirdt und kan kein böser Geist an dem Orte bleiben, ja wann man ihn bey einen besessenen Menschen bringet, dem darvon giebet, so vertreibt es alle böser Geister, denn es ist eine Quinta Essentia und nichts verderbliches in demselben, und so die Elementa nicht verdorben wären, so könte kein Teufel bestehen noch bleiben, denn es ist die Verderbung der Elementen.

Dieser Arzney vorgedachter 9. Tage nach einander eingenommen des Morgens frühe, wird einen Menschen so leicht machen, als wenn er fliegen könte, und seinen Leib so lustig, daß es fast nicht zu glauben alß von einem der es selber erfahren hat.

Es hat diese wunderbahreste Eigenschafft, er giebet vollenkommene Gesundheit, biß GOtt die Seele abfordert, und giebet vollenkommene Erkäntenuß, wann man dessen Gebrauch recht weiß. Aber eben dieses Theil ist gar wenigen bekandt gewesen, die ihn gemacht haben; denn es ist eine Göttliche und gleichsahm eine Englische Artzeney.

Der Weisse Stein wird für keine Kranckheiten gebraucht ausser nur in Wahnwitz und Unsinnigkeit in der proportion und Zubereitung, als bey dem Rohtem Stein geschehen.

Und also fahre ich fort zu den andern Stück welches ist die Multiplication.

CAP. III.

Die Multiplication

Wie die Multiplication anzustellen.

Ihrer viel haben den Stein beides weiß und Roht gemacht, die ihn aber niemahlen multipliciren und vermehren können; denn der weisse Stein will roht werden, wenn man darmit in dem euserlichen natürlichen Feuer fortgehet, er thut aber immer höhere projection alß 1. auf 10. Theil weder der Weisse noch der Rohte.

Ihrer wenig haben es gewust, denn wo sie nicht recht wohl verwahret sind, so wird er sie umbs Leben bringen, aber thue ihm also, so wirstu ihn unendlich multipliciren, daß er nicht mehr zu einem Pulver coaguliret werden kan.

[1] Wann du den Mercurium philosophorum gemacht hast, welches in 40. [vierzig] Tagen geschehen kan, welches ein Wasser ist, und doch kein Wasser, klahr als der Himmel. [2] Alßdann wann du ihn gemacht hast, so bringe ihn wieder zurück in die putrefaction E. T. welches er bald thun wird in einem Kolben mit einem blinden Helm, und thue nimmer über 12. Untzen darin, [3] und lutire es mit einem solchem luto, alß ich dir hierunten weisen will, denn in denen Gläsern die Spitz zu gehen, will er nicht würcken. [4] **Wann es nun wie Pech ist**, so nimb dein Glaß auß und bringe ihn auf ein gemein Aschen-Feuer auf einem Ofen, und wann dein Glaß hat 24. Stunden kalt gestanden, so verwahre dich also:

[1] Mache dir eine Kappe vor deinem Haubt und Gesicht von Schweins-Leder mit Corthun und Baumwollen gefuttert, [2] vor deinen Augen Brillen oder Gläser und [3] vor deinem Munde laß einen weiten gläsern Trechter herfürgehen mit Leder bedecket oder eingefasset, [4] binde es zwischen den Gurgel, [5] laß es bis in den Waden gehen: Die Röh-

ren

ren des Glases sollen so groß seyn alß eine Welsche Nuß, [6] und binde die Enden des Schweinsleders fäst ümb den Halß unter den Kinn zu und zwar so, daß du versichert bist, daß keine Lufft darzwischen eindringen könne, zu dem Ende überlege es mit mehr Schweins-Leder, so wohl außgefuttert ist, und also wohl verwahrt hast.

(5) Nimb dann den blinden Helm ab, und setze einen Distillir-Helm auf, [6] und lege einen langen oder grossen oder weiten Recipienten für, [7] verlutir den Recipienten und die Fugen des Helms mit diesem Luto, nemblich.

1] Nimb zu einer Untzen gepulverten Eyerschalen die 24. (vier und zwanzig) Stunden calciniret, und klein wie ein Mehl zerrieben sind zwo Untzen Schmaltz wie die Goldschmiede gebrauchen, [2] reibe dieses wohl mit den Eyerschalen, [3] und thue darzu das Weisse von einem Ey, das vorher wohl geschlagen ist, (4) und mache einen Teig darvon, [5] alsdann streich es auf eine weichgemachte Blase, und [6] belege darmit dreyfach die Fugen der Vorlage, und [7] laß es 24. (vier und zwanzig) Stunden trocknen. [8]

[8] Alßdann setze dein Glaß in die Aschen nur sechs Finger über die putreficirte materie. [9] Der Helm des Glases soll gantz kalt seyn, so wirstu bey gantz gelindem Feuer sehen aufsteigen einen weissen Rauch, der den Helm und Recipienten wird weiß machen wie eine Milch. [10] Vermehre das Feuer sittlich, bis nichts mehr heraus kompt, [11] in dem laß es alles kalt werden.

Dieses ist der weisse Mercurius den weissen Stein darmit zu vermehren.

1] Alsdann nimb einen neuen Recipienten und 2] verlutire ihn, wie vor, 3] thue so viel Kohlen in dem Ofen alß er halten uud tragen kan, bis die Capelle glüend wird, 4] alsdann werdet ihr einen gelben Rauch sehen aufsteigen, und wird alsobald immer röhter und röhter werden. 5] Fahret mit dem Feuer fort bis ein Oelje in die Vorlage kompt, daß röhter ist als ein Blut, daß auch so dick seyn wird.

Dieses ist der rohte Mercurius, wormit der rohte Stein muß multipliciret werden.

Jedweder von diesen beyden muß aufs neue rectificiret werden in einem

neu-

neuen Kolben und Helm bis es keine fæces mehr lässet liegen, welches in (7) siebenmahl geschehen wird: Alßdann verwehret und verstopffet ihn mit obgemeldtem Luto, bis daß ihr ihn gebrauchen wollet, und wann sie kalt worden sind, findt sich ein weiß und rohtes Oel, daß auf dem Boden fliesset, welches bey einem gelinden Feuer fliesset, und wenn es kalt worden, wie ein Saltz aussiehet.

Dieses sind die drey Anfänge des Saltzes, Sulphuris und Mercurii, eine deutliche Erklärung der Heiligen Dreyeinigkeit.

Wann nun der weisse Stein gemacht ist, so will er nicht fliessen oder schmeltzen, sondern ist gleichsahm wie ein weisser Sand aber unempfindlich, wird keinen Cörper tingiren, als nur das Kupfer in Lunam.

Nimb derowegen zu drey Theilen des weissen Steins einen Theil des rectificirten weissen Mercurii, solvir aber zuvor in dem weissem Mercurio einen dritten Theil weisses Saltzes, alsdann imbibire den weissen Stein, der es alsofort wird annehmen und werden wie ein Brey alsdann verschliesset euer Ey; dann also

ist

ist euer Multiplicir-Glaß, mit dem vorgemeldtem Luto und setzet es in euer erstes Feuer. It. E. I. E. T. so wird es in 40. [vierzig] Tagen multipliciren und durch alle Farben gehen, und weiß tingiret werden, und ein Theil 100. in der projection tingiren.

Wiederholet dieses mit mehr weissem Mercurio, wie zuvor, und nehmet dieselbige projection, und haltet eben das Feuer, so wird es sich jedesmahl zehnfach vermehren, zum dritten mahl wird es tausend [1000] Theil tingiren ꝛc. So ihr es zu einem weissem Oel bringen könnet, daß im Finstern wie der Mond scheinet, alsdann wird sichs nicht mehr vermehren, noch einig Glaß es halten.

Wann ihr projection thun wollet mit dem weissem Stein, dann schmelzet Silber zehn Theil und traget von dem Stein hinein, das erste mahl gehet der weisse Stein nur auf Kupfer, das andere mahl auf alle andere Metallische Cörper, das dritte mahl auf gemeinen Mercurium, und alsdann ist es das Elixir der Geister.

Wie ihr gethan habt mit dem weissem, also thut mit dem rohtem allerdings;

dings; Nehmet aber den rohten Mercurium und weiß Saltz, so bringet es das erste mahl zehn Theil der Lunæ, das ander mahl 100. [hundert] und also ferner unendlich, und als es zum rohtem Oel wird, gleich einem Corbunckel, wird es im Finstern einen wunderbahren Glantz und Schein von sich geben und alle böse Geister vertreiben, und diese müst ihr haben ehe ihr alle Kranckheiten heilen könnet, und welches den Menschen eine so grosse Erhöhung giebt, daß er solche Magische Wercke, als ich vorstellen werde, ins Werck setzen mag.

CAP. IV.

Edelgesteine zu machen.

Demanten und andere weisse Steine.

Nimb die allerweissesten Kieselsteine die du bekommen kanst, schlage das Außwendige darvon ab, das übrige solvire, so viel du dessen wilt in dem weissem Wasser, wenn es zu einem klahrem Wasser und nicht zu einem Brey solviret ist, so thue es in eine kleine phiole, vermache sie fest, und setze sie in ein warm Asche, so wird es in zwey Tagen

zu

zu einem weissen harten Stein werden, alsdann vermehre das Feuer, daß das Glaß roht und glüend werde, und dann laß das Glaß erkalten, so wird es wie ein Kieselstein aussehen. Solvire ihn aber, so wirstu nimmer dergleichen blinckenden und harten Demant gesehen haben.

Es wird aber noch besser seyn, so du kleine Demanten also darzu nimbst.

Alle Steine so du in dem weissem Wasser solviret, was für eine Farbe sie haben, also werden sie auch wieder werden.

CAP. V.

Edelgesteine zu machen, Carbunckel Rubinen und andere rohte Steine.

Was aber Carbunckel oder Rubinen und alle rohte Steine anlanget, die werden von dem rothem Mercurio und Crystall gemacht, und zu den Corbunckel müst ihr zu zehn Theil Crystall der in dem weissem Wasser solviret worden einen Theil (Crystall) des Steins der auf das höchste bracht worden zu setzen, und wie zuvor, denselbigen mit

Feuer coaguliren, so wird er nachdem er politet worden, in einem jedwedem Ort hell, und licht scheinen.

Cap. VI.

Perlen zu machen.

Wann ihr den Mercurium philosophorum und auß denselben bringen die zwey Mercurios, nemblich den Weissen und Rohten gemacht haben, undt wollet kleine Perlen groß und zu Orientalische machen, so thut ihm also:

Nehmet kleine Sand-Perlen und solviret sie in dem weissem Wasser, welches sie alsobald wird auflösen; wann es denn wie ein Brey worden, daß du sie mit der Hand arbeiten kanst, so mache Perlen daraüß und habe ein Form bey der Hand, so von Silber gemacht, thue den Brey in die Form, bestreich dieselbe aber vorhero mit dem weissem Oel oder Stein, wann sie drey oder vier Tage also gelegen, so öfne die Form, und lege die Perlen in die Sonne aber nicht zu heiß, so werden sie höher und schöner als die Orientalischen Perlen.

CAP.

CAP. VII.

Die Metallen zu Queckſilber zu machen.

Thue alſo in der Bereitung des weiſſen und rohten Steins, wann der weiſſe Stein erſt gemacht iſt, wirſtu hernach immer vernehmen, daß unten ein gläntzend Pulver lieget; denn du kanſt es nicht eher gewahr werden, bis daß es aus dem Glaſe heraus nimſt, ein weiß graulicht ſubtil Pulver, und iſt die proportion deſſelben nach der eingeſetzten Materie zu rechnen.

Thue was vor ein Metall du willt in ein ſilbern Becken außgenommen Gold und Silber, und macht ein Bleck ſo dick ihr wollet, und in der mitten eine Höle als ein Gerſten-Korn. In dieſe Höhle ſchüttet von dem Pulver zu jedweden Pfundt des Metalls ſechs Gran und nicht mehr. So bald es wird heiß ſeyn und werden, wird das Pulver in daſſelbige Metall einfreſſen und alles zu Queckſilber machen. Alsdann ſchütte es ins Waſſer, ſo werden die Schlacken zurück bleiben.

Was aber Gold und Silber anlanget, so habe es auf diese Weise damit gemacht über Feuer, bis sie in Queckſilber sich verwandelt, alsdann halte sie über eine höltzerne Schüſſel, dieſes Pulver iſt die Terra damnata des Steins.

Nun will ich dir zeigen etwas, daß über alles gehet, gewiſſe Magiſche Operation mit dem Stein, daß du dich darüber verwundern und deinen Schöpffer loben wirſt.

CAP. IIX.

Die Schöpffung.

§. 1.

Nimb gemein Regen-Waſſer eine gute Menge, zum wenigſten zehen Stübchen, verwahre es wohl verſchloſſen in Gläſern zum wenigſten zehen Tage, ſo wird es Sticken und fæces am Boden ſetzen. Das klahre gieſſe ab, und thue es in ein höltzern Gefäß das rund gemacht wie ein Ball, ſchneide es in der mitten ab und fülle das Gefäß einen dritten Theil deſſelben voll, und ſetze es an die ☉ Sonne umb den Mittag an einen geheimen oder abgeſonderten Ort.

§. 2.

Terra damnata

§. 2.

Wann das geschehen, so nimb einen Tropffen von dem gesegnetem rohtem Wein, und laß ihn unten in das Wasser fallen, so wirstu alsofort einen Nebel und dicke Finsterniß oben auf dem Wasser sehen, wie solches in der ersten Schöpffung auch gewesen. Alsdann thue zwey Tropffen hinein, so wirstu sehen das Licht auß der Finsterniß herfür kommen, hierauf thue nach und nach alle halbe viertel Stunde denn 3. dann den 4. dann den 5. dann den 6. Tropfen, und dann nicht mehr, so wirstu für deinen Augen oben auf dem Wasser sehen nach und nach ein Ding nach den andern, wie GOtt alle Dinge in den 6. Tagen erschaffen, und wie solches zugegangen, und solche Geheimnuß, die nicht auszusprechen sind, auch ich nicht Macht habe zu offenbahren. Falle auf deine Knie, ehe du diese operation vornimbst. Laß deine Augen darvon urtheilen; denn also ist die Welt erschaffen. Lasset alles also stehen, so wird es in einer halben Stunde, nachdem es angefangen verschwinden.

§. 3.

Bey diesem werdet ihr klährlich sehen die Geheimnüß GOttes, die euch jetzo als einem Kinde verborgen sind. Ihr werdet verstehen was Moses von der Schöpffung geschrieben hat: Ihr werdet sehen was Adam und Eva für einen Leib vor und nach dem Fall gehabt haben, was die Schlange gewesen, was der Baum, und was vor Früchte sie gegessen: wo und was das Paradieß ist, und in welchen Leibern die Gerechten werden auferstehen, und nicht in diesem, den wir von Adam empfangen haben, sondern den wir durch den Heiligen Geist erlanget, nemblich einen solchen, als unser Heyland vom Himmel gebracht hat.

CAP. IX.

Die Himmel.

Ihr sollt nehmen sieben Stücken Metall, von jedwedem Metall, wie sie nach den Planeten genennet sind, und sollt auf jedwedern desselben den Character des Planeten pregen in dem Hause desselbigen Planeten, und jedwedes

Stück

Stück soll so groß seyn und dick wie ein Roßnobel: Des Mercurii aber nur den vierdten Theil einer Untze schwehr und nichts darauf gebracht.

Alsdann thut sie nach der Ordnung wie sie an dem Himmel stehen in einem Schmeltz-Tiegel, und machet alle Fenster in der Kammer zu, daß es gantz finster darin sey, alsdann schmeltzet sie mitten in der Kammer alle zusammen und tropfet darin sieben Tropfen von dem gebenedeyetem Stein, so wird alßbald aus dem Schmeltz-Tiegel eine Feuer-Flamme herauß kommen, und sich über die gantze Kammer außbreiten, (Fürchtet euch nicht für Schaden) und wird die gantze Kammer heller scheinen als Sonn und Mond, und ihr werdet über euren Haupt sehen das gantze Firmament, wie es oben an dem gestirntem Himmel ist, und die Planeten werden ihren Lauff recht, wie an dem Himmel haben, lassets von ihm selber aufhören, in einer viertel Stunde wird ein jedes an seinem Orte kommen.

CAP. X.

Die Gesellschafft.

Noch mehr als dieses: Wann du deinen Stein nimst jedweden vollen Mond, wann er über den Horizont ist, da du bist, und geheſt beyseit in einem Garten, und nimbst etwas von reinem Regenwasser, als du in der ersten Operation gethan hast, und tropfest darin von dem weissem Wein, gleich wie du von dem rohtem gethan hast, so wird gleich nach dem Creiß des Mondes zu aufsteigen ein Dampf auf eine seltzahme Weise, und so du dieses einem jedwedern Mond zu gebührender Zeit in acht nimbst, so ist kein philosophus in dem Horizont dar du lebest, der die Erkäntenuß des Steins hat nebst dessen Gebrauch, der nicht zu eben der Zeit außgehet, und suchet nach Ost und Westen, Nord und Süden, und wenn er solch eine Erscheinung findet (wie er es denn bald siehet) so weiß er daß solches von einem Artisten oder einem anderm geschehe, der Kundschafft zu haben verlanget mit denen, die eben diese Kunst haben, und wird dir auf eben die

Weise

Weise antworten, als du gethan hast: Also wirstu diejenigen erkennen, die den Gebrauch des Steins haben.

Nun deine philosophische Gesellschafft anzutreffen, thue also: Bestreich deine Schläffe mit dem weissem Stein die Nacht, und bete ernstlich zu erkennen, wer derselbe sey, lege unter deinem Haupt drey Lohrbeerblätter, die frisch abgebrochen sind, und richte erst deine Einbildung auf den, den du zu erkennen verlangest, und lege dich also schlaffen, und wann du wirst aufwachen, so wirstu dich alsofort erinnern des Gesichts, als der Persohn, seines Nahmens, und des Orts, wo er sich aufhält, wiltu nicht zu ihn gehen, so wird er zu dir kommen; denn er wird vielleicht gedencken, du weissest dieses Geheimnuß nicht, die Ursach warumb dieses geschicht, ist diese, der allgemeine Geist der Lufft, welcher in dem Stein verschlossen ist, verursachet dieses.

Auf diese Weise magstu mit allen Gelehrten Leuten in der Gesellschafft gerahten, die in der Weld sind, welche dir mehr vor Bettler, als weise Leute

vorkommen, und dich vielleicht mehr lernen als ich kan oder hiermit gethan habe; denn wahrlich alle Dinge die natürlich sind, können dardurch zuwege gebracht werden, dergleichen kaum in einem grossem Buch zu beschreiben.

Als denen Geistern zu befehlen und mit denselben umbzugehen, ich meine aber gute Geister: ist das nicht eine Englische Weißheit diese Dinge zu wissen.

Die Astronomie, Astrologie &c. können dardurch leichtlich erlernet werden; indem dieses geschicht was ich dir erzehlet habe, man hat keine Schule darzu nöhtig; denn es ist eine Gabe GOttes.

Ihr müsset aber wissen, daß ehe und bevor ihr diese Dinge gebrauchet ihr den Stein neun Tage vorhero gebrauchet und einnehmet auf die Art und Weise wie fornen gezeiget, so wird er machen, daß ihr einen Englischen Verstand erlanget, ihr werdet die Welt verachten, denn ihr werdet erkennen wie GOtt zu dienen und die Schrifft zu verstehen.

Ich habe diese Arcana beschrieben, welche keinem zu weisen, als der den Stein hat: Ich habe das Meinige gethan und befehl dir GOtt zu dienen, wo

du das nicht thun wirst, wirstu nimmer was Gutes in dieser Kunst erlangen: Diene ihm also im Geist und Wahrheit, und ferner überlasse ich dich GOtt in seinen Wegen zu leiten.

PROCESS
aus dem GUR.

Das Wort GUR ist, unsers Erachtens, nicht ein teutsches, sondern vielmehr ein ebräisches Wort, wird nun selbiges mit einem ג geschrieben, so heist es:

גור, à גָּר, גּוּר vero, teste Huttero, heisset: (hinc philosophorum) junger Löwen-Bluth, von diesem Worte גָּר kömmet und stammet auch her das Wort:

גרות heisset eigentlich die Wohnung: also, daß der Titul und die Rubric dieses Processes anzeiget, daß dieses, des Autoris Subjectum, sey das Haus und die Wohnung, woselbst der Philosophorum junger Löwe, und dessen Blut zu finden, und daß in dem Proces selbst, die Ausar-

bei-

beitung mit allen ihren Handgriffen anzutreffen sey. Wird aber das Wort GUR mit einem ח geschrieben, so heisset es:

חור und alsdann heisset es: teste Huttero, eigentlich: ein Herren- und ein Königliches, langes weisses Kleid: durch welche Benennung dann die Forma externa dieses Subjecti uns dargeleget wird: Wann aber auch von diesem Worte חור auch das Wort:

חורים herstammet, wird uns hierdurch zur Genüge der Ort und die Stelle anzeiget, woselbst nehmlich dieses Subjectum zu suchen, zu finden, und anzutreffen sey, daß dieses GUR nicht über sondern unter der Erden, in denen Ritzen und Höhlen und Gruben der Berge, und der Bergwercke zu suchen, zu finden, und anzutreffen sey; es stammet aber auch von diesem Worte חור das Wort:

חור heisset eigentlich: Noth werden: wormit zweifels ohne angezeiget wird, daß dieses Königliches, langes,

ges,

ges, weisses Kleid, nach den Innhalt des processes, müsse abgeleget, und das rothe Königliches, Purpur-Kleid wiederum müsse angeleget werden, das ist, wie die Philosophi lehren, daß vorhero das, was offenbahr, als die Weisse, müsse ins verborgen, und das, was verborgen, als die Röthe, müsse ins offenbahr, durch die Regimina & rotationes, gebracht werden, ehe und bevor es das Wunder der Natur verrichten kan, daß durch selbiges die übrigen Metallen von ihren Gebrechen können genesen, und zu dem Stande des Goldes gebracht, und erhöhet werden.

Unsere Materie dann nun, schreibet der Autor in diesen Proces, ist ein einiges Ding, aber aus zweyen Substantiis, dem Saturno unterworffen, und mit seinem Kreiß umzogen, darinne das Humidum radicale, und fixes Gold-Körnlein am nähesten, noch unversehret, recht lebendig, mit Seel und Geist, gefunden wird, und ist ein zusammen geronnener Vapor, und weiß coagulirter Safft, so die Natur selbst in den Mineris ☉ & ☾ über sich getrieben,

trieben, oder ſublimiret hat, ſchwer am Gewichte, metalliſcher Art und Eigenſchafft, und doch kein Metall ſelbſt, ſchmieret ſich als ein Schmaltz, oder als ein gar ſubtiles Amalgama, es hänget ſich allenthalben an den Wänden an, gleich einem Fett, gantz gläntzend. In einem jedem Viſcoſiſchem Sulphure oder ▽ lieget, in ſeinem Centro, ein Centrum concentratum verborgen, das heiſt: Sal Naturæ, quod eſt lumen mundi, & vera materia prima ☉.

Man nehme, zum Beweißthum deſſen, von dieſem Subjecto, ſo viel man will, man gieſſe darauf zweymahl diſtillirtes Thau-Waſſer, daß das erſte mahl per ſe, das andere mahl durch ein zwölf doppeltes fein Löſch-Papier, wie in der Fama Hermetica menſe Februario, richtiger Weiſe iſt gelehret und angezeiget worden, über diſtilliret iſt, laſſet es, auf etliche wenige Tage, in digeſtion ſtehen, und täglich öffters umgerüttelt, ſo extrahiret ſich aus dieſem Subjecto das verborgenes Centrum concentratum, oder Sal Naturæ, quod

quod est lumen Mundi, & vera materia prima ☉: wann diese Extraction erkaltet ist, so filtriret dieselbe, und dann durch ein zwölff doppelt fein Lösch-Papier die Feuchtigkeit darvon evaporiret, so findet man dieses Sal Naturæ & lumen mundi so schön, herrlich und glänzend, als die Sternen an dem Firmament des Himmels immer schimmern und glänzen können, wann es aber fernerhin philosophice bearbeitet wird, kan es gar zu einem hellglänzendem Oel gebracht werden, quod, Sapienti sat, zu einer Nachricht, und fernern Uberlegung und Nachsinnen dieses mahl soll geschrieben seyn.

Man bricht, und findet auch, offt Kobolt, welche wenig, oder fast gar kein Metall hält, wenn man aber in der Gruben nachschlägt, findet sich imgleichen dieser weisser coagulirter Metallischer Safft, wird fast in allen Bergwercken, sonderlich wo ☉ und ☾ ist, reichlich gefunden, doch ist die, welche in Ungern bricht, allen andern vorzuziehen. Unsere Erde ist, ☉ und ☾, nicht aber das natürliche und

ge-

gemeine, sondern es ist von einer Sache und Wurtzel: NB. Astrum gerit masculinum, & fœmininum genus tamen ex inde per Sublimationem Archæi fit crystallus, qui habet naturam aquæ, cum qua ignis & Sulphur redigenda sunt in gratiam. Die Berg-Leute achten es nicht, ist ihnen auch zu ihrem thun nichtes nütze, wird von ihnen gemeiniglich genannt: aurum immaturum, seu astrum ☉, Semen ☉, metallen Saamen, auch wol Arabisch Gold, und so sie dergleichen Materie antreffen, sagen sie, wir sind zu frühe, oder zu späte gekommen, dicitur etiam, electrum minerale immaturum, seu astrum ☉, sol vivus, & astrum auri essentiale, in suo sale, naturale, admirabile, Materia metallorum, ehe sie in eine metallische Form erstarret, ist wie Butter, und läst sich schmieren wie Butter. Die erste Materia der Metallen ist nicht ☿ vivus, sondern ein klebigtes, schwebelhaffter Dampf, und ein viscosisch Wasser, in welchem viscosischem Wasser, denn die drey Principia, Sal comm., Sulphur, und ☿ versamlet sind, diese Materia ist nun allen wahren Philosophis bekand,

und

und ist das wahre Agens und Patiens, wie hernach in beyden operationibus zu hören: Der Proceſs, den Lapidem daraus zu machen, leidet keine Sophisterey, sondern ist ein Werck der Natur; denn die Natur gar schlecht, und nur einerley Materia ist, aber, wie oben gesagt, aus zweyen Substantiis, auch nur ein Gefäß, zum höhesten zwey, und ein Wasser in beyden arbeiten, brauchet. Geber: est lapis unus, Medicina una, in qua totum Magisterium consistit, cui nec addimus quicquam, nec diminuimus, nisi, quod, in operatione, superfluum invenimus, ita in rerum multitudine ars non perficitur.

PRAXIS.

Recipe: in nomine Domini, Saturni philosophorum, quantum libet, thue es in eine Phiol mit einem plattem Boden, lutire selbige Hermetice, und setze sie in eine gar leidliche Aschen-Capelle, regiere das Feuer unaufhörlich vierzehn gantzer Tage und Nächte, in solchem Grad, so wird es etwas wenig compact, und überziehet sich mit einer grünen Haut, wie ein Nußblatt.

Hier hastu den grünen Drachen Hermetis, den grünen fressenden Wurm, und grünen Löwen Paracelsi, dem muß sein rosin-farbes Blut ausgesogen, der grüne Laub-Frosch auch ausgebohren werden; Denn unter dieser grünen Farbe ist die aller rotheste verborgen: Die Albedo oder Weisse, so aus seiner trockene wächset, ist die weisse Lilie, das ▽ der Weisen, woraus das Elixir, und des Bernhardi fontine kommet.

Wann sich nun dieser Safft des ☉ also grün überzogen, muß ihm ja nicht zu heiß gethan werden, damit diese Grüne nicht verschwinde, sonst ist alle Mühe vergebens, wenn aber diese Grüne ihre vollenkommene Reiffe hat, so bekommt sie eine Ritze, und giebet sich in der Mitte von einander, daraus wächst die weisse Lilie hervor, schnee-weiß und zart wie Wolle, in diesem Grad wird das △ unterhalten, bis du sieheſt, daß die beyde Bluhmen mit einander nicht mehr zunehmen, welches insgemein, in einer Zeit von vier Wochen, zu geschehen pfleget, nachdem das Feuer wohl regieret wird: Demnach laß alles erkalten, brich die Phiol auf, und

und nimm mit einem Stück sauber Glaß-Scherben beydes heraus, und thue ein jegliches für sich allein; es lässet sich gantz füglich eines von dem andern scheiden, dieweil es sich gar nicht mit einander miscirt, sondern eines über das andere stehet, in fundo bleiben einige schwartze fœces liegen, von einem gewaltigem grausamen Gestanck, für dem sich wohl zu hüten, denn es ein penetrant, und volatilisch Gifft ist, welches dich bald tödten würde.

Hier ist nun das purum ab impuro geschieden, wie auch die drey principia, doch sind nur zwey sichtbahr, denn das dritte, das Saltz, ist unter dem grühnem verborgen, welche grühne, nur bloß, aus dem sale resoluto herrühret.

(b) Wann nun die Scheidung also geschehen, so nim zehn Theil der weissen Lilie, und ein Theil des feinesten gefeilten Silbers, mische solches aufs beste, und thue es in ein sauber Kolben-Glaß, lutire einen blinden Helm aufs beste darauf, und sublimire aus dem Sande, so steigen schöne zarte Flores in die Höhe, weiß wie Schnee, am Gewichte gantz schwer, peracta sublimatione, laß alles er-

kalten, und samle die Flores, so viel möglich, sauber aus dem Helm, damit ja nichtes unreines dabey komme, die wenige leichte fœces, die im fundo alembici geblieben, und von dem Metall herrühren, schütte weg, die Flores aber thue gleich in eine saubere Phiole, der dritte Theil aber muß nur damit angefüllet seyn, sigillire es hermetice, und setze es ins Dampff-Bad, so resolviret es sich, innerhalb acht Tagen, in ein schön durchsichtig Wasser, gantz schwehr am Gewichte.

Dieser liquor ist die Fontina Bernhardi, und selbiger wird aufs fleißigste aufgehoben.

(b) Confer. Æsch-Mezareph. cap. 3. ibi enim processus R. Mordechai, cujus verba in italia: in re metallica de Argento sic scribit R. Mordechai: Sumatur minera argenti rubea, teratur subtilissime, admisce ejusdem unciis sex, calcis Lunæ unciam semis &c. Quoad laborem, unus idemque, quoad partem ingredientem vero mercurialem, differunt.

Con-

Confer. etiam part. seq. IV. de igne philosophorum & part. seq. ultim. hujus operis de igne philos. in specie, & specialissime de mercurio vivo currenti animato.

Nun nimm des grühnen Löwen sechs Theile, und einen Theil, aufs höheste purificirten limaturæ ☉, mische es ut supra, und sublimire ut supra, so steigen durchsichtige grüne Flores in die höhe, wie ein Smaragd, fast so schwer, wie die vorige weissen, welche doch am Gewicht etwas den Vorzug haben, die Fœces werden weggeworffen.

Diese durchsichtige grüne Flores sind der Weisen Victriol, worvon Basilius, sie werden aber fleißig zusammen gesuchet, in einer sigillirten Phiole ins Dampf-Bad gesetzet, und solviren sich in acht Tagen in ein helles durchsichtiges rubin-rohtes Oel, gantz lieblich von Geruch.

Dieses ist des grünen Löwen rosinfarbes Blut, das ☉ vivum, vel Sulphur philosophorum, und ist nunmehro der erste Proceß hiermit völlig fertig.

So nimm dann des rosin-farben Blutes des Löwens zwey Theil, gieß dar-

zu von des Adlers weissen glutine, oder der weissen Lilie drey Theile, wo das dritte principium, nehmlich das Saltz sey, wirstu oben gehöret haben, verschliesse es wol, laß es coaguliren, und gradatim figiren. Laus Deo!

PROJECTIO.

Man macht aus purificirtem ☉, einen zarten, und subtilen Gold-Kalck, dessen nimmt zehn Theil, und der obigen Tinctur einen Theil, misce quam optime, thue es in einen Feuer beständigen Tigel, der wohl lutiret, drey Stunde, in ein cement-Feuer gesetzet wird; zuletzt stärcket man das Feuer, und läst es miteinander vier Stunde fliessen, so wird es ein roht hell-leuchtendes Glas, gleich einem Granat oder Rubin, das tingiret so gleich, in der ersten Projection, ein Theil, zehn Theil, in der anderen hundert, in der dritten tausend, in der vierten zehn tausend etc. also, daß seine Krafft sich in infinitum erstrecket, solches geschicht aber, wenn man den lapidem solviret, und mit vorigem nutriment, daraus er gemacht ist, speiset und träncket, und wieder, wie vor, einschleust, und

zur

zur perfection kochet, alles wie oben stehet; denn so offt solche Solutio & Fixatio geschicht, so wird es in qualitate & virtute & quantitate zehn mahl stärcker als vorhin: Es wird aber allemahl in der augmentation zu einem Theil unsers Elixirs, drey Theil des Adlers-Gluten oder Mercurial-Wassers genommen, dann laufft es die Farben durch, bis zur Fixiteet, alsdann kommt die quantitet durch die Vermischung mit ☉ in der vitrification, als zuvor berichtet, ein Theil, zehn Theil in Vitrum verwandelt, nachmahls verwandelt es hundert Theil, und so ferner. Der Lapis aber ist das höheste Elixir auf dem menschlichen Leib, ehe denn er mit ☉ versetzet ist: seine dosis ist in allen und jeden Kranckheiten ein Grän

(ist nicht eine Grene nach dem Guardey-Gewichte, sondern nach dem Gold-Gewicht ein Grän, das ist ein Esche.)

für alle Kranckheiten, sie heissen wie sie wollen.

Geschrieben im ein und achtzigstem Jahr meiner Wallfahrt, und im drey und siebenzigstem Jahre meines

nes Predig-Amts, in meiner heutigen Celle, so lange GOtt will.

Prag am Grünen Donnerstage Anno 1608.

Georg Philip Maria, P. P. ordinis Domin.

Wann nun der P. P. ordin. Domin. Georg Philip Maria uns den ersten Processaus dem GUR

Gur per Chur est חור vero per transpositionem literarum ריח Spiritus, Geist, und durch ein geistliches Ding oder Wesen

angezeiget und dargeleget hat, daß man hieraus den Weiblichen Saamen nebst dem Mercurio philhsophorum erlange und erhalte, damit hierdurch das philosophische Werck zu einem glücklichem Ende gebracht werde, so fähret eben derselbe Autor fort, und zeiget auch in diesem anderem die Art und Weise nebst dem subjecto, woraus, und wordurch der Männliche Saame muß gebracht und heraus gelocket werden, damit ein Werck dem andern zu Hülffe komme, und die Hand biete. Mit Fleiß und gutem Vorbedacht, wird dieser anderer Proceß von

dem

dem Autore Abbreviatio genennet; weil dieser letzterer auf den ersten vorhergehenden Processs sich beziehet, und beyde, in gleicher Harmonia zusammen stimmen, auch eines ohne dem andern nicht seyn kan, massen der Mercurius aus dem ersten, der Tinctur in dem andern, und die Tinctur aus dem andern Processs dem Mercurio in dem erstem Subjecto und Processs die Hand bietet und zu Hülffe kommet.

Das Subjectum dieses andern Processes wird mit Fleiß nicht mit seinem eigentlichem Nahmen genennet, sondern nur allein daß es sey ein Rubin-farbenes edles Mineral, die hierbey uns communicirte Marginalia aber zeigen an, daß dieses des kleinen Bauers Subjectum sey, worbey wir es bewenden lassen, massen ex ipso contextu hujus & præcedentis processus zur Genüge erhellet, was es eigentlich für ein Subjectum sey und seyn müsse.

ABBREVATIO.

Recipe, das Rubin-farbenes edles Mineral aus Ungern, oder Istria, das mit keinem andern Metall beflecket ist,

dasselbe fein gerieben, in ein klahr rundes Glas, nach Gutdüncken, gethan, verlutiret, und in geringer Hitze, oder fimo equino stehen lassen, etzliche Tage, so erscheinet, in vierzehn Tagen, das Caput corvi, dasselbe soll folgendts gemehret werden secundum gradus des vorgeschriebenen Universals, bis sich der meiste Mercurius in die Höhe sublimiret, weiß und schön wie der Schnee, und wie ein Crystall sich sehen lässet, derselbe Mercurius ist der Metallen Mutter, und das Erdreich darinne unser Saame geworffen wird.

Bey diesen Umbständen und Beschreibung des Autoris Mercurii philosophorum nehmen wir Gelegenheit, um mehrer Deutlichkeit willen, hieher mit einzurucken, was wir angemercket finden von des Sendivogi Diener. P. P. Georg Philip Maria erwehlet Loco Subjecti ein Rubin-farbenes edles Mineral: Christoph. Parisiensis aber in Elucid. aus der Insul Lemnus, eine rohte Erde: Sendivogi Diener, ohne Zweifel durch getreue Information und Manuduction seines Herren, hergegen

gegen ein gar reines Gold-Ertz, das kein ander Metall oder Mineral, auch ktin sichtiges und corporalisches Gold führet, dessen Farbe muß Dunckelbraun und schier Leber-farb, und einem reinem zehen Letten gleich seyn. Dem Ansehen nach scheinen diese drey Autores, einer dem andern, zu contradiciren, da sie doch alle drey im Grunde der Natur harmoniren; denn der Endzweck und das Absehen in Erwegung des Subjecti ist, und muß dahin gerichtet seyn, daß man ein, ohne heterogeneis reines Mineral, oder mineralische Erde erwehle, darin der Mercurius, und auch der Sulphur tingens, rein und unbefleckt, liege und zu finden sey, welche beyde partes essentiales, in diesem oben benahmten dreyen Subjectis, rein, jungfräulich, und unbefleckt liegen, daher gilt es gleich, wann gleich P. P. G. Ph. Maria ein Rubin-farbenes edles Mineral, oder, wann Christoph. Parisiensis aus und von der Insul Lemnus eine guldische Erde, oder, wenn des Sendivogii Diener, eine Leber-farbe Lette zu seinem Subjecto operis erwehlet,

und

und wann ja einige difference unter allen dreyen Subjectis seyn solte, so bestehet dieselbe einzig und allein hierinne, daß das eine Subjectum an dem Mercurio, oder aber auch an dem Sulphure philosophorum reicher ist, und in mehrer quantitæt hat, als das andere, vors andere, daß der Sulphur philosophorum in dem einem Subjecto viel fixer ist, und nicht so volatil, als in dem andern Subjecto, genug, wann sie nur die Probe halten, dessen sich P. P. Georg Philip Maria von seinem Subjecto rühmet: daß aus diesem das wahre Universal mag zu verfertigen seyn, und zwar NB. ohn einig ferment von ☉ oder ☾; massen die experience uns dargeleget hat, wann des Sendivogii Diener sein Subjectum, gebührender massen, in dem solvente universali philosophico aufgeschlossen und solviret, hiernechst wohl davon separiret, und getrucknet ist, und nur wenige Tage in digestion gestanden, alsdann in Wachs gerollet, und auf die Lunam getragen, daß es, ohne Fermento ☉ & ☾, das corpus Lunæ zu gutem Golde tingiret gehabt,

habt, um so viel mehr, seine Krafft, Tugend und Würckung uns darlegen wird, wann man selbiges, mit dem fermento ☉ oder ☾, speisen und versetzen will, woran, um so viel mehr im geringsten nicht zu zweifeln ist, wann des P. P. Georg Philip Maria Subjectum, so bald das corporalisches Gold, und dieses des P. P. Georg Philip Maria Subjectum, durch das Solvens universale philosophicum solviret, beyde in digestione vereiniget, von diesem Solvente separiret, und wiederum auf wenige Tage in digestion gesetzet worden sind, alsobald die Lunam, noch mit mehrerm Vortheil, zum gutem Golde transmutiret und erhöhet; mehrer Nachricht von des Sendivogii Dieners gemeldtem Subjecto, der Leberbraunen Letten, findet man in dem philosoph. Tractat von den Irrgängen der Alchymisten edirt 1667. welches des Joh. Isaac. Holl. operi vegetabili edit. 1667. mit angehänget ist.

In dieser Arbeit schreibet ferner P. P. Georg. Philip Maria, bleibet des ☉ Saame am Boden des Gefässes liegen: Demnach

Demnach nimt man das Glas, darinne die Materie ist, und kehret das unterste zu oberst, so fält das ☉ oder der Sulphur Solis, in seinem eigenem Grund des Erdreichs, nemlich in dem ♀, worinne es zuvor auch gewachsen ist.

Wann nun der Saame (☉) von dem Erdreich (♀) verschlungen wird, und der Mercurius sich wiederum über sich hebet, und dasselbe nach seiner Ordnung continuiret, bis daß das Erdreich (♀) von dem Saamen (☉) eine andere Farbe thut bekommen, und mit schönen grünen Gräßlein erscheinet, bey Verwechselung aller Farben; bis man endlich das Feld-gelbe erblicket, so ist das Werck vollbracht; denn so offt der Mercurius durch den Saamen, oder durch den Sulphur des Goldes steiget, und sich oben anhängt, so offt überkomt er eine andere Farbe, diß muß man wahrnehmen; Denn wo die Röhte vor der Zeit erscheinet, so ist das Feuer zu starck gewesen, und also mag man allezeit aus der Couleur erkennen, wie man das Feuer regieren soll, welches man sonst niemand also fürschreiben kan, man stelle ihm dann die Sache für Augen.

Unter

Unter solcher Arbeit erblicket man demnach alle Farben, so man auf Erden erdencken, oder erfinden kan; Denn das Glas sich offtmahls mit einem güldenem Stück überzeucht, jedoch verliehren sich die Farben mit der Zeit, und bleibet die beständige weisse Farbe, von den Philosophis Regina alba genannt, darvon ein Theil unzehlig viele tausend Theile, im höhestem Grad, tingiret alle Metallen in das beste und reineste Silber, in einem Augenblick gleichsam, fähret man aber weiter fort, so verkehret sich die Weisse, in eine Röhte, und unendlicher Rubinischer Art, in den rechten Carbunckel-Stein, von denen Philosophis genannt: rubeus Rex Diadematus & Carbunculus coronatus, dieses ein Theil verwandelt, in höhester Eile, vielmahl tausend Theile eines jeden imperfecten Metalls, so es vorhero purgiret ist, in das köstlichste Ophirisches, und Arabisches Gold, in allen scharffen Proben bestehend.

ANNOTATIO.

Dieses unvergleichliches Subjectum, in beyden Universal-Processen, ist der König unter allen Mineralien, darinne,

inne, wahrhafftig, das grosse Elixir zur Gesundheit enthalten, deswegen es auch Quinta Essentia Metallorum, & Arcanum Tincturæ, von Paracelso geheissen wird; weil in ihm, nicht nur der rechte Sulphur philosophorum flüchtig, sondern ebenfals der veritable Mercurius der Weisen, zu finden ist, ja so weit mit seinem Glantze und Herrlichkeit alle andere Subjecta übertrifft, wie die Sonne das sämtliche Stern-Heer am gantzem Firmament des Himmels: solch edeles Kleinod unter allen Arcanen, ist noch niemahln genannt worden, mit seinem eigentlichem Nahmen, bey den Adeptis; Es führet den billigmäßigen Titul bey dem Theophrasto: Electrum minerale immaturum: patrem metallorum, seu metallum primum; item: der rohte Löwe. Basilius heist es: den Gott Saturnum: J. B. Helmontius: Nympham, und andere: Glauram Augerelli. Die Zierde der teutschen Nation, und gedachter Groß-Fürst der Geheimnisse, setzet es unter seinen Secreten oben an, bey Vermeldung, daß in diesem Mineral das grösseste Wunder der Natur verborgen sey, jedoch wenigen bewust, was

Augurelli Glauram

was der Allmächtige GOTT vor Güte darinne gepflantzet, dem Menschlichem Geschlechte zu einem sonderbahren Genes-Mittel in allen Kranckheiten, dahero auch sehr wohl glaublich, daß aus ihm das wahre Universal mag zu verfertigen seyn, ohne einig Ferment von ☉ oder ☾, wie allhier nach der Länge angewiesen im letzten Processe, der einen festen Grund hat, allein die Glaura muß von allem Zusatz völlig befreyet seyn, gar pur ohne ☉ und anderen Metallischen Untermischung, sonst mag sothanig Werck keinen glücklichen Endzweck erreichen.

Glaura vero derivatione latina est locutio & vox mihi innotissima, hebraice vero derivata a voce אורה h. e. Lux & a voce לג vel גילים, vel גילי est: cumulus, acervus, scaturigo, adeoque גלאורה (glaura, vel גלאירה) glaura h. e. cumulus, acervus, & scaturigo lucis. A voce גל etiam גלגולים Revolutiones animarum vid. Sohar Breschit. 39. cap. 154. seq. fol. 33. cap. 129. fol. 40. cap. 159. fol. 41. cap. 164. fol. 43. cap. 170. fol. 44. 45. 47.

Miſchpatim 43. cap. 170. in Sabha.

גלגל, rota, rotatio. Eſt cognomen Schechinæ, quia iſtius beneficio fiunt rotationes animarum, de quibus in
Roja Mechimna.
Pardes Tract. 23. vid.
Sohar Pinchas 99. cap. 395.
Vajechi 125. cap. 495.

גלגלי הער כבה Rotæ Mercabhæ, ſeu, ſella curilis.
R. Moſcheh de Nezach & Hod exponit. ex eo, quod vehiculum ſeu Thronus ipſe ſit facies Leonis Cheſed. facies bovis, Gebhura: Facies hominis, vel Aquilæ, Tipheret: Facies Aquilæ vel hominis, Malchut: unde per rotas vehiculi intelligi debeant Nezach. & Hod.
Pardes Tract. 23.
2. de orbibus firmamenti eorumque cantu vid.
Sohar vajechi in Toſiphta fol. 125. cap. 465.
Balek 97. cap. 387.
Schlechlecha 82. cap. 323. a voce גל etiam.

גלגולת &
גלגלת cranium, calvaria, homo, persona, caput, jam vero homo, hebraice etiam
ארם ab ארם vero
ארם ein Rubin, teste Huttero, conferantur
Cabalistæ, a quorum allegatis autem hoc loco, ob operis angustiam, & nimiam Cabalistarum abstraho prolixitatem. legatur
Esdra lib. V. cap. 8. vers. 2, conferantur
Georg. Philip. Maria P. P. initialia, Abbreviationis, verba. Sapienti sat!

ARCANUM ARCANORUM &c.

Welches jemand zu Warschau aus einem Jesuiten-Kloster aus einem Pergamenen Buche, so mit güldenen Buchstaben geschrieben gewesen, Ao. 1614. Jesus Maria; mit Leib und Lebens-Gefahr bekommen.

Arcanum omnium arcanorum, das ist, der Grund und die wahre grosse

Geheimnis und Offenbahrung des höchsten GOttes, welches die alten Weisen und Kinder GOttes durch GOttes Eingebung erlanget haben, nicht allein die schwersten Gebrechen damit geheilet, sondern auch die Metallen, besonders ☿ u. ☾ dadurch zu beständig ☉ transmutiret. Und wer diese Schrifft bekomt, der sey damit still und verschwiegen, und brauche es allezeit in Gottesfurcht und nicht zur Hoffart, sondern den Frommen und Dürfftigen zu nutz, anders wird er von GOtt nicht ungestrafft bleiben.

℞. Im Nahmen GOttes Mineris ☉ iii ℔j. stoß und reibs aufs zarteste, thue es in einen phiol, geuß darüber ein gut destillirt Regenwasser halb voll, und schütte darein gut scharf calcinirt feurig Sal Tartari und guten geläuterten nitrum ana ½ ℔. alles pulverisirt, zuvor aber diese 2. Saltze auf einen Reibstein gethan, und ein wenig mit Regenwasser angerieben. Man wird dabey erfahren, wo das höchste Geheimnuß der Philosophie sey hergenommen: Denn durch Anzündung dieser 2. Magnetischen Feuern wird der rechte Mineralische und Metallische Feuergeist oder Anima Mundi aus der Lufft hinein

Magne-

Magnetisch gezogen, ausser welchem keine Warheit in der gantzen philosophie seyn kan, ausserhalb den geläuterten Nitrum, welcher die verborgene Feuer bey ihm in seinem Bauche träget, welches die Alten nie entdecket. Dieses alles in eine phiol gethan, oben aber offen gelassen, sonst zerschlüge das inwendige Feuer das Glas zu vielen Stücken; und also in der Lufft putrificiret, bis daß es beginnt zu gähren, und einen Gest bekomt, der über sich steiget; welches anzeiget, daß das corpus aufgeschlossen ist. Nimb denn diese materi heraus, thue sie in ein Kolbenglas, wol verlutirt, und ziehe das Wasser ab, welches etwas säuerlich am Geschmack ist, u. so das Wasser aller herüber, so stärcke das Feuer, so gehet ein sublimat hernach, den reib unter die feces, und geuß das abgezogene Wasser drauff, ziehe es wieder ab, so wird es schärffer seyn: Das muß sehr oft wiederholet werden, bis das Wasser alles recht sauer wird, als ein scharffer destillirter Weineßig; aber das sublimat wird allezeit darzu gethan. Diesen gemachten philosophischen Eßig gieß auf ander neues Antimonii-erz, daß 3. quer Finger drüber gehe, so löset es dasselbe Erz auf in eine

klare durchsichtige Röthe: Wenn nun diese Röthe gantz extrahirt ist, soll dieses aufs neue wiederumb mit dem halben Theil calcinirten Weinstein Salz, und halben Theil geläuterten Niter putrificirt, und alsdenn in einer retort destillirt werden, erstlich sein flegma gefangen und besonders gesamlet: darnach mit starcken Feuer getrieben, so wird ein blutroth öhl mit viel 1000. Strienen herüber destilliren, helle, klar und köstlich: Darnach nim die Erde am Boden, davon das Oel ist destillirt worden, reibs auch klein, und geuß das destillirte flegma oder Spiritum drauff und Xhir das Sal comm. und clarificir es. Dieses Sal comm. dem vorigen Oehl conjungirt, und per retortam herüber getrieben, so wird das Oehl blutroth herüber steigen. Solchs ist eine sehr herrl. Arzney in allen Siechtagen. Sein Gewicht ist 3. oder 4. Gr. in lautern Wein eingenommen. Verjüngert den Menschen, macht ihm neue Nägel, Zähne und Haar wachsen. Dieses Oehl gradirt und figirt warhafftig das ☾ in 24. Stunden in schön rein und gut ☉. So du dis Oehl mit ☉ fermentirest, und fein sittig und nicht eilend in einer phiolen, hermetice

figil-

sigillirt, figirest, so hastu eine solche Tinctur und Schatz, den kein Keyser nicht vermag. Benedictus sit Deus in æternum pro dono hoc excellenti.

* * * * * *

Sie hebt sich an ein groß Geheimnus der Natur, darinnen grosse Wunderwerck zu finden. Es sagen die Philosophi von diesem Saamen, so die Metallen würcket, wisset also: Daß eine himml. influentz nach GOttes Ordnung herabfället und sich vermischt mit der irrdischen Eigenschafft, wenn nun solche conjunction geschiehet, so gebähren sie ein irrdisches Wesen als das 3te, das ist ein Anfang unsers Saamens und sein erstes Herkommen.

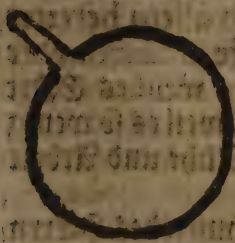
Wenn man nun einen umstehenden und unerfahrnen Menschen solte fragen und sagen, der Aer sey ein Sal comm. von welchem alle Creaturen herkommen, wachsen und erhalten werden, ohne welches nichts geschehen kan; so daß man auch bey hohen heissen Sonnenschein auf dem freyen Felde, daheim zu Hause, in allen Gemächern und Wohnungen ein schönes und weisses Sal comm. bekommen kan; und hinwiederum auch ein eyß-

kaltes ▽ in ziml. Menge, mit welchen man wunderliche Tugenden kan verrichten; ohne Zweifel würde er höniſch und lächerlich darauf antworten und ſagen: Dieſer redet närriſch, daran iſt aber nichts gelegen, ich oder er ſey närriſch, ſo iſts doch wahr, welchs die Warheit wird bezeugen, weñ man alſo damit verfähret.

Nimb einen ſchönen runden eingefaſten △ Spiegel, welcher ſoll in der gröſſe und tieffe ſeyn als eine Wageſchale, u. auch in ſolcher Form und in ſolcher Tieffe, daß darinnen die Sonnenſtrahlen auffs innerſte zuſammen fallen können. Laß dieſen Spiegel unter freyem Himmel, wenn die Sonne am heiſſeſten ſcheinen thut, nur etliche Tage ſtehen (NB. bey der Nacht thut man ihn hinweg) ſo wird ſich in der mitten des Spiegels ein ſchneeweiſſes Sal comm. ſamlen, ſo man mit dem Meſſer kan abſchaben in eine kleine Glaßſchalen. Solches Sal. comm. (A) kan man in weniger Zeit etliche Loth zuſammen bringen. Wenn mans alſo ſtehen läſſet, und für Regen und Wind wol bewahret, ſo vermehret es ſich am Gewicht und Vielheit. In dieſem Sal comm. ſtecken die 4. Elementa Aer, Aqua

Ignis,

Ignis, Terra, aus der Terra ist es leiblich und begreiflich worden in einen sichtbaren und begreiflichen Leib: Wenns in die Wärme gesetzt wird, so fleust es wie Wasser, darinnen ist das Element Ignis verborgen und begraben, welches aus seinem Geschmack gespühret wird, und nachdem so es lange stehet oder faulet, wird es gantz blutroth, wie ein feuriger Rubin. Wer aber unter freyen Himmel bey heissem Sonnenschein oder daheim zu Hause die Lufft will zu einem eißkalten Wasser fangen, und dessen viel, der mache es also:



Nim dieses hiebey abgerissene Glas oder instrument, mache darunter ein mittelmäßig ignis; daß es in einem heissen Sand stehe, so wird die Hitze das Lufftwasser B. an sich ziehen, und das Glas anfüllen, welches so kalt ist, daß mans nicht kan in den Mund halten. Und dieses Wasser ist der philosophen ihr Eßig oder Menstruum: Dieses menstruum oder Wasser hat auch in sich die elementa: aus dem Lufft ist es zu einem begreifli-

chen Wasser worden; wenn man dieses Wasser lässet einsieden oder putrificiren, wird es ebenfals zu einem rubin-rothen Stein. Wird also dieses Sal comm. der Natur in weicher und harter Gestalt oder Form, wie man will, gesehen. Dieses ist nun eine edle Arzeney für alle schädliche Kranckheiten, wie die auch seyn mögen. Es sey nun den grossen Hanssen lieb oder leid, es sey ihnen gleich verständig oder unverständig, so ists doch wahr, dann mit seinen ungläubigen Püffels-Kopff wird er diese Kunst nicht enden können noch wissen. Dieses Sal comm. der Natur, so es also für sich allein bereitet wird, ist das höchste arcanum oder Heimlichkeit der Natur, welches GOtt in die Natur geleget hat, weil es so wenig kostet, und ohne grosse Mühe und Arbeit erlanget wird.

Nun nimb im Nahmen des HErrn dieses edlen Lufft-Saltzes, so viel du hast oder wilst, bey lit. A. und des Lufft-Wassers bey lit. B. 2. oder 3. mal so viel, thue sie zusammen in ein phiol-glas und stelle es nur auf einen warmen Ofen, so wird es alles schmelzen, und bald zu einem hellen Wasser (D) werden. NB. Wiltu aber

das

das Lufftwasser zu einem sehr hohen Spiritum (C) bringen, damit man Wunder ausrichten kan, so ist es viel kräfftiger, und würcket auch desto geschwinder NB. steht solches zu deinem Gefallen.

Prob dieses Sal comm.

Wann dieses Lufft-Saltz gantz Cryſtalliſch gemacht wird, das geſchicht wenn mans in ſeinem eigenen Lufftwaſſer ſolvirt oder zergehen läſſet, und dann die ½ oder ⅔ des Waſſers laſſet verrauchen, das ander im reinen Glas an einen kalten Ort oder Keller geſetzet, ſo ſchieſſen Cryſtallen gantz weiß und klar, und dieſe flieſſen alſobalden wieder, und ſind gantz lieblich und ſüß. Wenn man nun dis Saltz in einem ſilbern Schälein unter einer Muffel flieſſen läſſet, ſo verſchlinget es ☉ und Luna in momento; und wenns keine Sol oder Lunæ Blätter mehr verſchlingen thut, ſo hat es das erſte alles aufgelöſet, das iſt nun der Hohen Sol. potabil. eins, damit man in allen Kranckheiten etwas ausrichten kan. Sile, file.

Nun kommen wir zum Werck eines Particular-Recepts, nim des feinſten u. dünn geſchlagenen Solis, ſo viel du machen wilſt, und geuß das oben angezeigte

se menstruum D. darauf, 2. oder drey Theile, so solvirt es sich, wenn mans nur auf den warmen Ofen oder Aschen setzet. Wiltu es aber noch geschwinder auflösen, so nimb dieses Lufft-Saltz (A) 1. Loth, und Spiritus nitri optimi und aufs höchste gebracht 10. Loth, laß es also nur bloß stehen, nicht bey der Wärme, so löst sich das Sal comm. auf, mit diesem in Spiritu Nitri aufgelösten Saltz nun kanstu ☉ solviren, so schnell zugehet. NB. Der erste modus ist doch besser mit seinem eigenen Wasser, wenns gleich etwas langsamer zugeht, und dasselbe Lufft ▽ zu einem subtilen Spiritu gemacht wird. Wenn nun das ☉, wie erst gesagt, aufgelöst wird oder ist, so vermache das Glas wol, und stelle es 3. Tage an einen lauen Ort, so coagulirt sichs u. wird alles im Glas m. e. a. zum Saltz. Dieses erhartete Saltz wird wieder geschwind zu einem Wasser: hat man ☉ darin auffgelöst, so wird das Wasser blutroth (E) hat man aber Silber darin aufgelöst, so wird alles Himmel-blau Jetzo ℞ ☿ vivi ℔j. oder ℔ß. oder weniger, nachdem du viel des edlen Wassers (D) hast; geuß auf den ☿ des Wassers, daß

es

es zwey oder drey Finger drüber gehe, so wird sich der ☿ darinn aller solviren und zu Wasser werden. Wenns nun aufgelöst ist, so lasse ein Tropfen nach dem andern in das Wasser, darinnen das ☿ solvirt ist, von dem ☉ Wasser (E) fein gemachsam fallen, so wird sich der ☿ allgemach zu Boden schlagen, und wenn sich nun alles zu Boden gesetzt hat, so laß es wol fallen, darnach geuß die Feuchtigkeit davon ab, und nimb das im Grund liegende Queckſilber und treibs mit Bley ab, so hastu das höchste Gold, das seyn mag. NB. Machstu es aber also mit Silber, so hastu das höchste Silber; das ist warhafftig und gewiß, und mehr, so daß auch mit diesem ☉ Wasser ☿, ♄ und ♃ in ☉ und ☾ warhafftig kan verwandelt werden.

Nun kommen wir zum Haubt-Werck.

℞. Nun dein in diesem edlen Wasser solvirt ☉ (E) und setze es in das Kesselein mit dem sieben mahl gebrauten Kalch, darunter das Kesselein mit dem Wasser, laß es 1. Monath also stehen, so wirds alles schwarz wie ein Sammet: Dann thue das Wasser-Kesselein weg,

und

und stärcke das △, so wirds gantz weiß, fix und beständig, auch in ein Tag 14. oder 1. Monat; so stärcke das Feuer noch stärcker, und zimml. starck, so bekomstu in ein Monat einen rothen durchsichtigen Stein, wie ein Rubin.

Also hastu mit GOttes Hülff auff diesen Weg ein solch Werck verrichtet, daß unter hundert tausend kaum einer es glauben, viel weniger in den Sinn bringen kan oder wird. Wirstu nun bey einem so hohen Schatz der Armen vergessen, so wirstu deinen Lohn darumb empfangen.

NB. Dieser Modus oder diß hohe Werck zu machen, soll bey Eides pflicht in geheim gehalten werden, und niemanden, wer der auch sey, offenbahren, sonsten hastu dich alles Unglück zu versehen; dieweil diese Weise schlecht und gering, und ohne grosse Unkosten kan vollbracht werden.

Seine ewige Vermehrung ist:

℞. Dieses gebenedeyeten Steins ʒj. geuß darauf sein eignes Wasser oder Menstruum, dabey das aller edelste, verborgenste, ja das aller geheimste Lufft-Salz ist aufgelöset worden (beim D.) 2. Theile, setze es in die aller gelindeste Wärme, so wird sich der Stein in Wasser, daraus er anfänglich præparirt ist, wieder auflösen; laß es also 1. Monath stehen, doch alle Wochen das △ von Grad zu Grad gestärcket. Nach Verfliessung dieser Zeit, so ist es alles m. e. a. wieder lauter Stein, wie ein Rubin: und hast also zwey und eine halbe Tinctur.

NB. Du kanst modo dicto den Stein ewig vermehren, dadurch zu erlangen Weisheit, Gesundheit und langes Leben, und Reichthumb ohne Ende. Dafür lobe und dancke GOtt durch JEsum Christum, und hilff damit dir und deinen armen Nächsten, so hastu reichen Segen von GOtt zeitlich und ewig zu hoffen: Dazu verhelffe GOtt in Gnaden, Amen!

AR-

ARCANUM PHYSICUM.

Erstlich colligire den Spiritum aëris ☿ h. m. Fac Magnetem ad aërem colligendum, attrahendum & in ▽ limpidissimam commutandum, also: Rec. Silices, f. f. die calcinire durch einen △ Spiegel in der ☉, hernach zerreibe sie wol im Mörser, gantz subtil, setze sie an die Lufft, so werden die silices die Aeres attrahiren und feucht werden; welche du also in einen Kolben thun, und per alembicum destilliren solt, so gehet erstlich ein weisser Spiritus, hernach ein röthlicht Oehl; sammle jedes besonder, denn jedes seinen sonderlichen Nutzen hat, hebe es auf.

Nun lasse dir Glas-Taffeln machen, dieselben lege oder lehne, wenn du sie erstlich mit besagtem oleo silicum eine auf der untern Seiten, gleich als ein Eisen mit einem Magneten, bestrichen hast, in eine grosse Schüssel oder Milch-Asch, (ist eine tieffe Schüssel oder Napf) mit einem

einem Zapfen beym Boden; setze es also in Keller, oder, besser ists, an die Lufft, da die Sonne nicht zukommen kan, laß es stehen, so wirds die Lufft häuffig auf den Taffeln attrahiren, und in Wasser verwandeln, welches du abzapffen kanst, und also ohne grosse Mühe sammlen, q. v.

NB. Etliche Taffel bestreiche mit dem weissen, etliche mit dem rothen Oehl: Jene brauche vor Mitternacht, die attrahiren einen weissen Spiritum; diese nach Mitternacht, die attrahiren einen rothen oder gelblichten Spiritum. Diesen Lufft-Spiritum rectificire ferner durch grosse phiolem aufs höchste, conjungire und vereinige ihn mit seinem Sale, und heb ihn auf, bis ich dir ferner sage.

Nun suche eine schwartze terram Nitrosam, sicut scis, die thue in ein Faß oder Tonne, geuß darauf aquam pluvialem, rührs mit einem höltzern Spatul wol umb, laß stehen und extrahiren: Rührs wieder und das zum öfftern, bis du denckest, daß das Wasser allen Ni-

trum an sich gezogen: Denn rührs noch einmal, und geuß stracks per inclinationem das Wasser samt der oben schwimmenden subtilen Erden ab in ein ander rein Faß, laß es von sich selbst eintrucknen, bis auf einen Brey, so setzt sich das Nitrum, so in dem Wasser war, wieder in die Erde, die nimb mit einem Spatul heraus, klecke sie, wie du weißt, auf truckne reine Bretter, laß es sachte und allgemählich trocknen: Wenns wol trocken, so bröckle sie klein, thue sie in einen grossen Glas-Kolben, der vom starcken Glasse ist, gib Ignem gradatim, wie man Spiritus treibet, so steiget ein scharffer Spiritus Nitri herüber in die Vorlage, und ein schön Sal comm. folget letzlich beym starcken Igne am Rand oder Seiten sich anlegend: Dieses Sal comm. conjungire mit dem übergangenen Spiritu wol.

Hoc facto, ℞. Superioris Spiritus aëris rectificati & cum Sale suo conjuncti, & hujus Spiritus Nitri cum suo Sale comm. partes æquales, & confunde, ist der Mann und das Weib, der doppelte Mercurius, ☿, die Conjunctio

Philosophica, das Obere und Untere, das geheime Menstruum der philosophen: Und ist denn wahr, was Hermes saget: Das untere ist wie das obere, & vice versa, daraus alle Dinge kommen, gebohren werden, wachsen, leben und erhalten werden. Hierinn ist das himlische Feuer, der elementische ☿, und das irrdische Sal comm., welche letzten beyde doch alle von des ersten Würckung entstanden, gebohren, und noch bis ans Ende der Welt gebohren, erhalten und gemehret worden, durch Göttliche Ordnung und Bewegung der natürlichen Himmel und firmament. Nun wieder ad rem: obig gedachtes ist der ☿ universalis: Wenn aber die Beja, (das ist das untere aus der Nitrosischen Erde extrahirt) dem Gabrico philosophice beygelegt ist, so entspringen aus solchem matrimonio die Mercurii generales trium Regnorum, wie ein Philosophus wol weiß. Diese misciren sich hernach, nach jedes subjecti, das es aufnimmt, Natur und Eigenschafft, und werden also per qualitate subjecti & terræ so vielerley Geschöpffe, welche ratione externæ formæ & accidentium variiren, dem

vulgo weit differiren in seinen Augen; Der Philosophus aber, so das innere betrachtet, siehet, wie alles eines ist, aus einem entsprungen und in eines wieder reduciret werden kan; massen die Natur selbst täglich anweiset, so wir die Augen und Vernunfft auffthun wollen. Diesem nun muß der Philosophus nachahmen, will er das Werck erlangen. Sapienti sat!

Accidit in puncto, quod non speratur in Anno!

Annus est Circulus in se rediens:

Sine puncto vacuus.

Cum puncto plenus.

Bonitate tua annum coronas.

Psal. LV. 12.

❀ ❀ ❀

Ex nativo & natali Sole, vel ex India orientali & Guinea asportato, vel e fluminibus quibusdam, Danubio præsertim ministerio loturæ collecto & a sabalo segregato, vulgo Wasch-Gold, (quod tamen Vulcani torturam & examen nunquam sustinuit, neque beneficio aut ope Mercurii eratum est) albicans siccusque sublimatur Spiritus, exiguam licet quantitatem & vix ʒj vel ʒß. ex Marca vel libra una auri talis ad ephugsis. Hujus tamen si tibi copia suppeteret, uti quoque haut magnis expensis; si quis præsens esset, ubi servitio loturæ e fluminibus illud hauritur, aut ex limo sive terra pingui excernitur, (ut fit in Guinea) comparari posset. (Aurum enim, residuum a sublimatione, manet aurum, suo saltem volatili connato sibi, qui alias in necessaria liquatione auri protinus avolat, atque deperditum it, privatum) haut protriti momenti arcanum possideres, pro vero auro potabili adipiscendo, ejusdemque Tinctura conficienda aptissimum.

Vel:

Rec. Solis Erz ein Pfund oder weniger, stoß es in Stücklein als Haselnus gros, thue es in eine cornuram, destillirs mit gelinden Flamm Feuer, daß die materi auf im Boden nicht schmelze oder fliesse, sondern ein lieblich und himmlisch Wasser, ohn allen Brand, gleichsam ausschwitze. Dis Wasser halte hoch. Und weil man aus ein Pfund durch geschickte Handgriffe kaum ein Löffel voll erlangen kan, muß man diese Arbeit mit neuer miner. wiederholen, bis man meynet, daß man dessen gnug habe. Dieses Wasser muß man acht oder neun mahl rectificiren, daß das reine vom unreinen separiret werde, und zum Gebrauch verwahren, als ein wahres arcanum und hermetischen Schatz. Denn der die Wissenschafft in der chymischen Kunst hat, daß er dieses feuchte Wasser in einen viscosen und lebhafften liquorem verwandeln kan, der hat denjenigen aller secretsten und gantz rahren Schlüssel, den allerwenigsten bekannt, durch welchen das Gold als ein sehr fest ver-

verschlossenes Haus, gar leicht geöffnet und aufgeschlossen werden kan, und denen Söhnen der Weisheit der Zugang zu den im Gold verborgen liegenden Schätzen billiger Weise vergönnet wird: Aber hierbey ist Werck und Arbeit. Not. Die Fugen an den Gläsern müssen wol lutirt seyn.